

AVF

NORDSPITZE

DAS MAGAZIN DER NORDDEUTSCHEN LANDESVERBÄNDE



Weiterbildung schafft
neue Perspektiven

Gut gerüstet für die Zukunft

DREI FRAGEN AN ...

Welt Hamburg-Chef
Jörn Lauterbach

IM PORTRÄT

Bodo Müller – Segler,
Journalist und Autor

IM GESPRÄCH

Frank S., Redakteur
hinter Gittern

IMPRESSUM

Die DJV NORDSPITZE
erscheint viermal im Jahr

HERAUSGEBER

DJV-Landesverbände
Bremen e.V., Regine Suling (Vor-
sitzende), Hamburg e.V., Marina
Friedt (Vorsitzende), Schleswig-
Holstein e.V., Günther Jesumann
(Vorsitzender), V.i.S.d.P. sind die drei
Landesvorsitzenden

VERLAG

HEY + HOFFMANN Verlag
GmbH & Co. KG
Gertrudenkirchhof 10
20095 Hamburg
Tel. 040/3742360-0
www.hey-hoffmann.de

REDAKTION

DJV, Rödingsmarkt 52,
20459 Hamburg
Tel. 040/3697 100
Leitung: Claudia Piuntek,
info@ideenwerker.com
Bremen: Florian Vollmers,
kontakt@florian-vollmers.de
Schleswig-Holstein:
Sabine Spatzek,
sabspatzek@aol.com

AUTOREN DER AUSGABE

Laura Albus
Sabine Bomeier
Stefan Endter
Marina Friedt
Esther Geißlinger
Renata Green
Rainer Mersmann
Bettina Neitzel
Andreas Olbertz
Claudia Piuntek
Sabine Spatzek
Regine Suling (ine)
Florian Vollmers (fv)
Dr. Anja Westheuser
Jenny Zeume

SCHLUSSREDAKTION

Renata Green
Sabine Spatzek

COVERFOTO

schutterstock.com
fotolia.de

ART DIRECTION

KRAVCOV HEY HOFFMANN

ANZEIGEN

Poleposition Hamburg GmbH
Roland Mohr
Telefon 040 - 311 816 30
roland.mohr@poleposition-
hamburg.de

DRUCK

Compact Media KG
Ferdinandstraße 29-33
20095 Hamburg

BEZUG

Einzelheft 1,55 Euro.
Für Mitglieder ist der Heftpreis im
Mitgliedsbeitrag enthalten

ISSN 1863-5709

© DJV.
Alle Rechte vorbehalten.

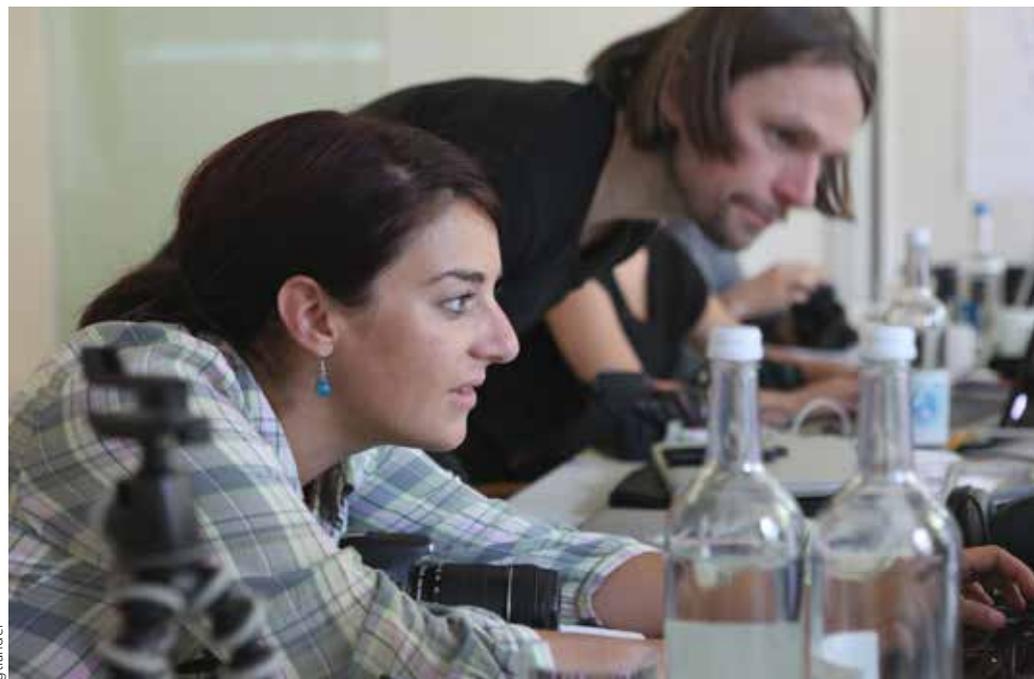


Foto: Kat Voigtländer

08 Die Hamburger Akademie für Publizistik bietet jährlich mehr als 100 Seminare an

■ AKTUELLES

04 Meine Meinung

Sprechen war gestern,
heute wird gemailt

04 Tarifeinheit

DJV setzt den Kampf für
Pluralität vor Gericht fort

04 Kieler Nachrichten

Keine Kündigungen, aber
kaum noch Aufträge für Freie

05 NDR-Personalrat

Erfreuliche Wahlergebnisse
für den DJV im Norden

05 Drei Fragen an...

den Redaktionsleiter Welt
Hamburg, Jörn Lauterbach



Foto: Björn Hake

14 Redaktionsalltag in der JVA Bremen

06 Namen und Nachrichten I

Werner Eggert gründet
Journalismus-Akademie

06 Namen und Nachrichten II

Seit 60 Jahren im Verband: Kieler
Ehrenmitglied Hans Joachim Kürtz

■ PORTRÄT

07 Bodo Müller

Autor, Journalist, Fotograf und
Weltenbummler mit DDR-Wurzeln

■ TITEL

08 Lebenslanges Lernen

Weiterbildungsangebote für
Journalisten in Norddeutschland

■ INTERN

11 DJV Schleswig-Holstein

Moderne Impulse für die
gute alte Gewerkschaft

11 DJV Bremen

Gaby Schürhaus neu an der Seite von Regine Suling

11 DJV Hamburg

Zwei Neubesetzungen im Vorstand des Landesverbands

12 Ausschreibung I

1. Schleswig-Holsteinischer Journalistenpreis des DJV und des Kieler Presseklubs

12 Ausschreibung II

Jetzt für Erich-Klabunde-Preis 2016 des DJV Hamburg bewerben

13 Nachruf

Werner Sillescu, Musikredakteur und Träger des Erich-Klabunde-Preises 1967

■ INTERVIEW

14 Diskus 70

Frank S. über seine Redaktionsarbeit in der JVA Bremen-Oslebshausen

■ SERVICE

16 Schöne neue Berufswelt

Was machen ein Community-Manager und ein Redakteur Audience Development?

16 Aktueller Rechtsfall

Fotos im öffentlichen Raum: Besser Einwilligung einholen

17 Digitales Erbe

Woran Website-Betreiber und Twitter-User auch denken sollten

17 „Fotografen haben Namen“

Norddeutsche Tageszeitungen nur im unteren Mittelfeld

■ TERMINE

18 DJV Hamburg

Journalistische Ausbildung im Fokus des 2. Medientalks

19 DJV Schleswig-Holstein

Online-Chef gab Einblick in Digitalstrategie des shz



Liebe Kolleginnen, liebe Kollegen,

ruhig ist es nach den Protesten der vergangenen Wochen um den Studiengang „Internationale Journalistik“ in Bremen geworden, den die bremische Politik kurzerhand einspartete. Der Drops ist gelutscht: Ein Studiengang, der fast 20 Jahre lang qualifizierten Journalistennachwuchs ausbildete, wurde gestrichen. Ein Streichkonzert, dem – nebenbei bemerkt – auch der Studiengang zum Opfer fiel, der mir meine akademische Ausbildung bescherte: Auch Volkswirte werden in Bremen nicht mehr ausgebildet. Sowohl Behörden als auch Hochschulleitung haben ihre einstige Weit- gegen eine von knappen Finanzen getriebene Kurzsichtigkeit eingetauscht. Wir tun deshalb als DJV gut daran, die Ausbildungsmöglichkeiten und -bedingungen in unseren Bundesländern genau zu beobachten und unsere Stimme immer dann zu erheben, wenn es nötig ist.

Doch auch wir selbst sollten unsere eigene Weiterbildung im Auge behalten. Die DJV-Landesverbände in Bremen, Hamburg und Schleswig-Holstein bieten jedem zahlreiche Möglichkeiten, sein Wissen in Seminaren zu erweitern und auf den neuesten Stand zu bringen. Nutzen Sie diese Chancen! Und lesen Sie diese NORDSPITZE aufmerksam, denn in der aktuellen Ausgabe erfahren Sie mehr über die Angebote, die die Landesverbände Ihnen als Mitglieder bieten. Nachdem der DJV sich auf Bundesebene vor einigen Jahren von seinem Bildungswerk verabschiedet hatte, haben wir im Norden das Geld, das wir auf diese Weise einsparen konnten, konsequent in eigene Weiterbildungsangebote investiert. Eine lohnenswerte Investition – für uns alle. Wenn Sie Ideen haben, in welchen Bereichen Sie sich zusätzliche Seminare wünschen, zögern Sie nicht, Ihre DJV-Landesgeschäftsstelle zu kontaktieren.

Ich wünsche Ihnen einen schönen Sommer!

Ihre Regine Suling

Meine Meinung

Wenn Pressesprecher nicht mehr sprechen



Foto: privat

Andreas Olbertz, Redakteur beim Stormarner Tageblatt und Vorstandsmitglied des DJV Schleswig-Holstein

Wie heißt dieser Beruf noch? Pressesprecher? Ich glaube, so dürften sich eigentlich immer weniger Angehörige dieser Zunft nennen, denn sie sprechen immer seltener noch mit Journalisten. Eine Unsitte greift um sich: Anfragen an Pressestellen sind schriftlich einzureichen und werden auch nur noch schriftlich beantwortet.

In Schleswig-Holstein war nach meiner Erinnerung der Sprecher des Innenministeriums einer der Ersten, der dieses Prozedere einführte. Die Zeiten, in denen er bei mangelnder Detailkenntnis für den Nachfragenden auch mal eine Telefonkonferenz mit einem Experten des Ministeriums einfädelte, waren damit vorbei. Andere Institutionen, etwa die Postbank, veröffentlichen sicherheitshalber nicht einmal mehr Telefonnummern von Ansprechpartnern auf ihrer Homepage. Wer als Journalist dort etwas wissen möchte, muss eine Mail ins Ungewisse schicken. Liest das jemand, ist mit einer Antwort zu rechnen? Das erfährt man erst, wenn tatsächlich eine Mail zurückkommt. Bis dahin hängt man mit seiner Geschichte in der Luft.

Die Krönung sind für mich allerdings jene „Pressesprecher“, bei deren Antwortmails aus jeder Zeile herauszulesen ist, dass mindestens drei Juristen mitformuliert haben. Daraus zu zitieren, wäre für den Leser eine Zumutung, so steif und trocken sind die. Weil die Kollegen aus der Pressestelle das womöglich auch selbst so empfinden, rufen sie dann doch noch zurück, erklären Hintergründe und Zusammenhänge in lockeren Sätzen, geben anschauliche Beispiele – nur aus diesem Gespräch zu zitieren ist leider verboten. Ja, geht's noch? So ein Arbeitstag in der Redaktion ist doch keine Ohne-Block-und-Bleistift-Veranstaltung. Die Steigerung kann dann eigentlich nur noch sein, dass sogenannte Pressesprecher auf Weisung ihrer Arbeitgeber für ihre Auskünfte Geld verlangen und eine Rechnung schicken. Aber auch das haben wir ja mit den Marseille-Kliniken in Hamburg leider schon gehabt.

Andreas Olbertz

Tarifeinheitsgesetz verabschiedet

Nun legt der DJV Verfassungsbeschwerde ein

Die große Koalition aus Union und SPD hat sich – sieht man von einigen Ausnahmen ab – über massive verfassungsrechtliche Bedenken hinweggesetzt und am 22. Mai 2015 das sogenannte Tarifeinheitsgesetz verabschiedet. Der DJV wird dagegen, ebenso wie andere Berufsgewerkschaften, Verfassungsbeschwerde beim Bundesverfassungsgericht in Karlsruhe erheben. Über die Kritik an dem Gesetz hatte die NORDSPITZE mehrfach berichtet (Ausgaben 1 und 2/2015, Seiten 6 und 4). Auch die zweitgrößte DGB-Mitgliedsgewerkschaft Verdi hat eine Verfassungsbeschwerde angekündigt. Mit dem umstrittenen Tarifeinheitsgesetz, für das die sozialdemokratische Arbeitsministerin Andrea Nahles die Federführung übernommen hatte, erfüllt die große Koalition einen gemeinsamen Wunsch des Bundesverbandes der Arbeitgeber (BDA) und des DGB. Ziel ist es, dass nur noch die im Betrieb größte Gewerkschaft tarifpolitisch gestalten kann. Ein Bundestagsabgeordneter der Union hat in einer Podiumsdiskussion eingeräumt, dass das

Gesetz darauf ziele, kleinere Gewerkschaften zu zerschlagen. Das Grundgesetz gewährleistet jedoch in seinem Artikel 9 das Grundrecht auf Koalitionsfreiheit für alle Berufe und legt damit ein Bekenntnis zur Pluralität ab. Der DJV hatte im Vorfeld der Abstimmung im Bundestag auf Bundes- und Landesebene Abgeordnete und auch den Hamburger Senat auf die verfassungsrechtlichen Bedenken und die möglichen existenzgefährdenden Konsequenzen für Berufsgewerkschaften hingewiesen. „Leider sind wir nicht auf die Resonanz gestoßen, die wir hätten erwarten dürfen“, so die Hamburger DJV-Landesvorsitzende Marina Friedt. Mehrere angeschriebene Abgeordnete hatten es nicht einmal für nötig gehalten, auf die DJV-Briefe zu antworten. Mit Landesgeschäftsführer Stefan Endter hat die Vorsitzende Ende Mai ein Gespräch mit Hamburgs Bürgermeister Olaf Scholz geführt und die Ablehnung des Tarifeinheitsgesetzes und des angekündigten Gesetzes zur Vorratsdatenspeicherung unterstrichen.

Stefan Endter

Kieler Nachrichten und Segeberger Zeitung

Keine Kündigungen, aber für Freie wird es eng

Die gute Nachricht vorweg: Die Verkleinerung der Redaktion bei den Kieler Nachrichten und der Segeberger Zeitung wird ohne betriebsbedingte Kündigungen abgewickelt. Es haben sich genügend Redakteure bereit erklärt, in Altersteilzeit zu gehen oder einen Aufhebungsvertrag abzuschließen. Zuvor hatten Geschäftsführung und Betriebsräte mit Unterstützung von DJV und Verdi einen Sozialplan verhandelt, der den Stellenabbau sozial abfedern sollte. Bis Ende 2018 sollen in Kiel 28,5 und in Segeberg 7,2 Stellen wegfallen. Hintergrund sind Sparmaßnahmen und redaktionelle Umstrukturierungen, in deren Zusammenhang beide Zeitungen überregionale Seiten von Madsacks Redaktionsnetzwerk Deutschland (RND) beziehen. Ob das von Geschäftsleitung und Chefredaktion ver-

folgte Konzept mit der angepeilten Zahl von Redakteuren funktionieren wird, daran haben Betriebsräte und Gewerkschaften immer wieder Zweifel geäußert. Die Betriebsräte werden daher jetzt Verhandlungen über Arbeitszeiterfassung und Erstellung von Schichtplänen für die Redaktion aufnehmen. Betroffen sind auch die Freien. Den Redakteuren wurde im Zusammenhang mit dem umfassenden Relaunch vermittelt, nur noch so selten wie möglich auf freie Mitarbeiter zurückzugreifen. Klar ist, dass es deutlich weniger oder keine Aufträge mehr für Freie geben wird, die beispielsweise für das Ressort Kultur/Medien/Journal gearbeitet haben. Das Journal wie auch die Medienseite werden jetzt von Madsack geliefert.

Bettina Neitzel

Das Verlagshaus der Kieler Nachrichten am Asmus-Bremer-Platz



Foto: Thomas Eisenkräzter

Mehrheit für den DJV in Kiel, fünf Sitze in Hamburg

Fotos obere Reihe: Stephan Wallocha



Die ersten drei DJV-Mitglieder im Personalrat Hamburg: Bernd Nehls, Sylvia Burian und Norbert Illes (v. l. n. r.)

Foto: Stephan Wallocha



Die ersten drei DJV-Mitglieder im Gesamtpersonalrat: Thomas Blume (Hamburg), Klaus Albert (Schleswig-Holstein) und Iris Laasch (Mecklenburg-Vorpommern)

Die Personalratswahlen im NDR sind für den DJV wieder erfreulich verlaufen. In Kiel hat das Team um Klaus Albert (Christoph Ahlers, Simone Sührck, Thomas Fenske, Karin Hauschildt und Christiane Kubis) mit sechs von neun Sitzen erneut die Mehrheit erlangt. In Hamburg ist der DJV erstmals gemeinsam mit der Deutschen Orchestervereinigung DOV an den Start gegangen, die Liste DJV, DOV & Friends erhöhte um einen auf fünf Sitze (Bernd Nehls, Sylvia Burian, Norbert Illes, Gerhard Sibbing, Rolf Brandt). Auch bei der Wahl zum Gesamtpersonalrat, der für landesübergreifende Fragen im NDR zuständig ist, gab es eine gemeinsame Liste, DJV, DOV & Friends erhöhte von fünf auf sechs Sitze (Thomas Blume, Klaus Albert, Iris Laasch, Norbert Illes, Christoph Ahlers und

Matthias Rauter). In Schwerin sind erneut zwei DJV-Kandidaten im Personalrat (Rainer Polzer und Matthias Rauter), in Hannover ist Sylvia Grünhagen dabei. Nur ein paar Stimmen fehlten DJV & Friends dort für einen zweiten Sitz.

Feste Freie dürfen im NDR leider nach wie vor nicht an der Personalratswahl teilnehmen, denn das Bundespersonalvertretungsgesetz, das im NDR aufgrund einer Vereinbarung der vier NDR-Länder gilt, sieht eine Beteiligung arbeitnehmerähnlicher Freier nicht vor. Der DJV arbeitet weiter daran, diese Ungerechtigkeit im NDR zu beseitigen, beim WDR, Hessischen Rundfunk und bei Radio Bremen sind schon seit Jahren auch arbeitnehmerähnliche Freie im Personalrat.

Anja Westheuser

Regionalfenster für Hamburg und Schleswig-Holstein

Mediananstalt: Lizenzverlängerung und neuer Lokalfunk

Die Sat.1 Norddeutschland GmbH bleibt für weitere zehn Jahre Veranstalter des Regionalfensters für Hamburg und Schleswig-Holstein im Programm des Fernsehsenders Sat.1. Das teilte die Landesmedienanstalt Hamburg-Schleswig-Holstein (MA HSH) Ende April mit. Zuvor habe die Kommission zur Ermittlung der Konzentration im Medienbereich (KEK) festgestellt, dass der Auswahlentscheidung der MA HSH „aus Gründen der Sicherung der Meinungsvielfalt keine Bedenken entgegenstehen“. Ob die Mitbewerber – die Werft-Studio

GmbH (Cassian von Salomon und Eiko Wachholtz) und die Video Media GmbH von Detlev Freiherr von der Goltz – die Entscheidung klaglos hinnehmen werden, bleibt abzuwarten. Wie die MA HSH im Juni mitteilte, wurden die Anhörungen um die ausgeschriebenen nichtkommerziellen lokalen UKW-Hörfunkprogramme in Schleswig-Holstein aufgrund der ungesicherten Finanzierung ausgesetzt. Für die Entscheidung über die Anträge für kommerziellen Hörfunk auf Sylt und in Lübeck hat der Medienrat einen Zeitplan festgesetzt. B. Neitzel/C. Piuntek

Drei Fragen an...

Jörn Lauterbach, ehemaliges Mitglied der Chefredaktion des Hamburger Abendblatts und jetzt Redaktionsleiter der Welt Hamburg.



Foto: Bertold Fabricius

Warum hat sich Springer für eine eigene Lokalredaktion entschieden, und was will die Welt Hamburg anders machen?

Der Verlag Axel Springer hat sich – für mich erfreulicherweise – dazu entschieden, die gerade im Norden stark verwurzelten und erfolgreichen Welt-Publikationen wieder eigenständig herauszugeben. Wie schon die ersten Wochen der neuen Redaktion gezeigt haben, können wir so genauer auf die Interessen der Welt-Leser eingehen, und das online, in der Tageszeitung und in der großen Sonntagsausgabe. Wir setzen Schwerpunkte auf Politik und Wirtschaft, bieten aber auch jeden Tag eine Doppelseite Kultur und Tipps. Die ersten Reaktionen haben gezeigt, dass wir damit auf einem guten Weg sind. Und für die Pressevielfalt in Hamburg ist das ja auch ein sehr positives Zeichen.

Wie groß ist Ihre Redaktion, und wie viele Seiten produzieren Sie täglich?

Zum Start Anfang Mai haben wir eine Seite mit allen Kolleginnen und Kollegen veröffentlicht, da waren knapp 20 Gesichter zu sehen. Wir sind mit acht Seiten Welt gestartet, die Welt am Sonntag variiert im Umfang, zuletzt waren es zwischen 18 und 22 Seiten. Aber uns ist auch Online sehr wichtig, wir haben welt.de/hamburg stark ausgebaut und bieten dort zum Beispiel jeden Morgen von 6 bis 12 Uhr den Liveticker „Hamburg Jetzt“, der vom Start weg sehr beliebt war.

Damit konkurrieren die Welt-Kollegen mit ihren ehemaligen Kollegen vom Hamburger Abendblatt?

Die Hansestadt Hamburg ist die zweitgrößte Stadt einer der größten Industrienationen der Welt, da gibt es sicher Platz genug für Welt und Abendblatt und alle anderen. Aber natürlich stehen wir im Wettbewerb um Leser und Anzeigenkunden, und wir gehen diese Herausforderung mit viel Freude an. Ich habe ja selbst gut zwei Jahre lang für das Hamburger Abendblatt gearbeitet und weiß, dass die übrigens sehr netten Kollegen dort nicht anders denken.

Die Fragen stellte Marina Friedt.

Bremer Straßenzeitschrift gewinnt Design-Preis

Die in Bremen herausgegebene Zeitschrift der Straße, die sich in ihren Ausgaben jeweils einem Stadtteil in Bremen oder Bremerhaven widmet und von Obdachlosen in den Straßen verkauft wird, erhält für die Gestaltung ihrer 21. Nummer den „Best of Corporate Publishing-Award“. In der Kategorie „Non-Profit“ steht das Magazin auf der Liste der bundesweit fünf besten Beiträge des Jahres 2015. Die Gestaltung der Ausgaben wurde von Studenten der Hochschule für Künste (HfK) unter der Leitung von Professorin Andrea Rauschenbusch entworfen und ist vielfach ausgezeichnet worden, unter anderem beim Bundeswettbewerb „Deutschland – Land der Ideen“. Mittlerweile erscheint das Magazin in neuer Gestaltung. **fv**

Feature über Tod eines Asylbewerbers Bremer Hörkinopreis verliehen

Die Radiojournalistin Margot Overath erhielt am 6. Mai den Feature-Preis Bremer Hörkino für ihr aufrüttelndes Feature über den Tod des Asylbewerbers Oury Jalloh, der in Dessau in einer Polizeizelle verbrannte. „Die widersprüchlichen Wahrheiten eines Todesfalles“ ist eine Produktion von MDR, WDR und NDR. Overaths Feature überzeugte die Jury wegen der „dokumentarischen Glaubwürdigkeit, dramaturgischen Klarheit und thematischen Relevanz inmitten der aufgeheizten Debatte über den Umgang mit Flüchtlingen in Deutschland – formal ein Radiostück aus einem Guss, konsequent und schnörkellos.“ Der Feature-Preis Bremer Hörkino wurde bereits zum fünften Mal verliehen. **fv**



Beate Hoffmann, Hörkinomacher Charly Kowalczyk, Preisträgerin Margot Overath und Jurymitglied Frauke Fischer (v.l.)

Ich bin Mitglied im DJV, weil...



Foto: Pressebild.de/Bernold Fabricius

mir dort schon oft bei Fragen sehr schnell und kompetent geholfen wurde und somit eine der wesentlichen Aufgaben des DJV greifbar für mich erkennbar geworden ist.“ **Jana Werner** (39, freie Autorin Welt am Sonntag/Die Welt)

Namen und Nachrichten



Foto: Kultursenator Bremen

Alexandra Albrecht (51), langjährige Kulturredakteurin beim Weser-Kurier, hat die Seiten gewechselt. Seit dem 1. Dezember 2014 ist sie Pressesprecherin beim Senator für Kultur in Bremen.



Foto: W. Bear

Werner Eggert (54), bis 2014 Leiter der International Academy of Journalism bei Bertelsmann und zuvor Chefredakteur des Bürger- und Ausbildungskanals Tide, hat die gemeinnützige Interlink Academy for International Dialog and Journalism mit Sitz in Hamburg gegründet.



Foto: Ch. O. Bruch

Seit Anfang Juni ist **Marina Friedt (51)** Presse-Ansprechpartnerin für das Hamburger Stadtplanungsprojekt „Stadtgarten auf dem Bunker“, in dem es um die kreative Dachgestaltung und Begrünung des Bunkers in der Hamburger Feldstraße geht.



Foto: Ch. Freytag

Für ihren NDR-Dokumentarfilm „Block House - der alte Mann und das Steak“ haben **Sven Hille (46)** und **Anna Marohn** in der Kategorie „TV Lang“ den Medienpreis Mittelstand erhalten.



Foto: privat

60 Jahre DJV! Für diese beachtliche Treue ehrte die Mitgliederversammlung in Kiel **Hans Joachim Kürtz**. 1933 in Pommern geboren, lernte er nach dem Abitur in Rendsburg bei schleswig-holsteinischen Zeitungen das journalistische Handwerk von der Pike auf. Von 1963 bis 1995 war Kürtz ZDF-Studioleiter in Kiel, seitdem arbeitet er als freier Journalist und Autor. 1996 wurde Kürtz Vorsitzender des DJV Schleswig-Holstein, damals noch shjv. Dieses Amt hatte er bis 2000 inne, seitdem ist er DJV-Ehrenmitglied.



Foto: Funke

Jost Lübben (50), von 2005 bis 2014 Chefredakteur der Nordsee-Zeitung, der Zevener Zeitung und der Kreiszeitung Wesermarsch, hat als Chefredakteur die Verantwortung für die Westfälische Rundschau aus der Funke Mediengruppe übernommen.



Foto: privat

Der für Tageszeitungen und Corporate Publishing tätige, auf Automobilt Themen spezialisierte Journalist **Michael Neher (55)** hat seinen eigenen Blog www.autosalon-neher.de mit Informationen über Markteinführungen und Neuigkeiten aus dem Autohandel online gestellt.

Thomas Östreicher (54) wechselte nach drei Jahren als Redenschreiber von Hamburgs Bürgermeister Olaf Scholz zur Internet-Redaktion der Senatspressestelle. Seine Nachfolgerin ist Renate Rampf, langjährige Pressesprecherin des Lesben- und Schwulenverbands in Berlin.



Foto: D. Anders

In der für Journalisten und Autoren zuständigen Berufsgruppe 2 der VG Wort ist **Claudia Piuntek (51)** von der Versammlung der Wahrnehmungsberechtigten zur Delegierten gewählt worden. Delegierte sind in der Mitgliederversammlung voll stimmberechtigt.



Foto: U. Boeters

Rainer Pregla (52) hat nach mehr als 27 Jahren die Kieler Nachrichten verlassen und ist zum 1. April als Leiter Marketing und Kommunikation zum Kieler Industrieunternehmen EDUR Pumpenfabrik, Eduard Redlien GmbH & Co. KG gewechselt.



Foto: Radio Bremen

Felicia Reinstädt (33) ist seit dem 1. Mai Projektleiterin des neuen Online- und Digitalradioangebots Bremen Next von Radio Bremen. Sie war vorher Teil der Radioteamleitung bei Puls vom Bayerischen Rundfunk und ist für ihren neuen Job von München an die Weser gezogen.



Foto: A. Westheuser

Zwei engagierte Kollegen ziehen sich nach vielen Jahren aus der aktiven Arbeit im und für den DJV zurück: **Alexander Thomasow** hat neben vielen anderen Ehrenämtern fast 25 Jahre die Fachgruppe Rundfunk im Landesverband Schleswig-Holstein geführt und die Interessen der NDR-Kolleginnen und Kollegen im Bundesfachausschuss vertreten. Auch wenn er nun sein letztes DJV-Amt an Thomas Fenske, Fernsehredakteur im NDR-Landesfunkhaus Kiel übergeben hat, wissen wir ihn weiter an unserer Seite. Solidarität im Verband und gegenüber Kolleginnen und Kollegen zeichnet ihn aus, dafür ist er uns weiter Vorbild.



Foto: U. Paesler

Gleiches gilt für **Hilde Osberger**, die die Fachgruppe Betriebsratsarbeit seit 1995 führte. Mit Herzblut und ohne Scheu vor Konflikten hat sie dieses Amt und auch ihre Betriebsrats Tätigkeit bei den Kieler Nachrichten ausgeübt und sich für die Interessen der Kolleginnen und Kollegen eingesetzt, ob es nun um Umstrukturierungen im Verlag, die Organisation von Streiks bei Tarifaueinandersetzungen oder ihre Arbeit in der Tarifkommission ging. Auch als Vorstandsmitglied setzte sich Hilde Osberger für den DJV ein. Wir danken ihr für ihr großes Engagement!

Bodo Müller

Ein innerer Drang nach Welt

Bodo Müllers Geschichte ist die eines Lebenstraums, der sich erfüllt hat – wenn auch anders, als es sich der im heutigen Sachsen-Anhalt geborene Journalist lange Zeit vorgestellt hatte. Schon als Kind wollte er um die Welt segeln, ein Wunsch, der ihn in der Logik des DDR-Regimes zum Staatsfeind machte. Heute ist das Segeln ein wichtiger Teil seines Berufslebens, er fotografiert und schreibt für renommierte Magazine, internationale Medien und Agenturen und gibt nautische Reiseführer heraus. Zudem dokumentiert er als Buch- und Drehbuchautor immer wieder spektakuläre DDR-Fluchtgeschichten.

Zweimal stand er selbst kurz vor der Flucht. „Beim ersten Mal war es ein kühner Jugendstreich: Im Sommer 1978 sind wir zu Dritt in einer zusammenlegbaren Jolle die Donau runter, dann übers Schwarze Meer und bis kurz vor den Bosphorus gesegelt – mit einer Seite aus dem DDR-Schulatlas als Seekarte.“ Kurz bevor die Türkei erreicht ist, überredet der dritte Mitsiegler Müller und seine Freundin umzukehren. Aus der Stasi-Akte wird später hervorgehen, dass er ein IM war – einer von 17 inoffiziellen Mitarbeitern der Spitzelbehörde, die im Laufe der Jahre haarklein über den „Staatsfeind“ Bodo Müller berichten. Die Stasi reagiert auf die Fast-Flucht mit einem Reiseverbot in die Ostblockländer.

In Halle volontiert Bodo Müller bei einer kirchennahen Tageszeitung und wird Redakteur, er studiert Fotografie und wechselt 1982 nach Rostock. An der Küste arbeitet er bei einer Zeitung, die der Ost-CDU nahe steht. „Ich wollte nicht zur SED-Presse. Aber große Freiräume hatte man als Lokaljournalist natürlich auch bei den Zeitungen der sogenannten Blockparteien nicht.“ 1985 versucht er eine Flucht über die Ostsee, die Aktion misslingt. Müller und seine Crew werden inhaftiert und landen im berühmten Stasi-Knast in Rostock. Nach einer Woche kommen alle frei, weil die Stasi den Fluchtversuch nicht nachweisen kann. Im August 1989 verlässt er schließlich die DDR, allerdings weder über Ungarn noch über die Tschechoslowakei wie Tausende andere Ostdeutsche zu dieser Zeit, noch durch eine „normale“ legale Ausreise. Der Staat hat für ihn, seine Frau und die zwei Kinder völlig un-

verhofft Pässe ausgestellt, die der Familie für zehn Jahre Reisefreiheit in alle Welt eröffnen. Der gleiche Staat, der Bodo Müller bis dahin bespitzelt, drangsaliert und nach seinem



Bodo Müller bei der Arbeit. Die Welle (Foto unten) fotografierte er auf Hawaii

Ausreiseantrag 1986 mit Berufsverbot belegt hat, zeigt plötzlich ein anderes Gesicht. „Ich hatte als Begründung im Ausreiseantrag angegeben, dass ich um die Welt segeln wollte. Auf einmal hieß es, das könne ich auch als DDR-Bürger machen.“ Ein wohl einmaliger Vorgang,

der viel über die inneren Zustände in den Monaten vor der Grenzöffnung offenbart: „Da versuchten die Behörden alles Mögliche, um die Situation in den Griff zu bekommen.“ Geklappt hat das bekanntlich nicht, mit der Wiedervereinigung 1990 waren die DDR und die innerdeutsche Grenze Geschichte.

Ganz nahe an der ehemaligen Grenze lebt Bodo Müller heute, in einem Haus auf der Halbinsel Priwall in Lübeck-Travemünde, das ehemals vom Bundesgrenzschutz genutzt wurde. Hamburg, die Medienstadt, habe damals groß und kalt auf ihn gewirkt, in Travemünde dagegen habe er gleich ein Gefühl von Heimat verspürt, auch wegen der sichtbaren Nähe der mecklenburgischen Küste. Aufträge hatte der Journalist und Fotograf im Westen sofort, schließlich arbeitete er schon in der DDR unerkannt für große westdeutsche Magazine wie die Yacht. „Während der Zeit des Berufsverbots ging es mir finanziell nicht schlecht. Die westdeutschen Magazinhonorare waren noch recht üppig, und ein einziger in D-

Mark honorierter Artikel brachte mir mehr ein, als ein Zeitungsredakteur in der DDR verdienen konnte“, blickt Müller zurück.

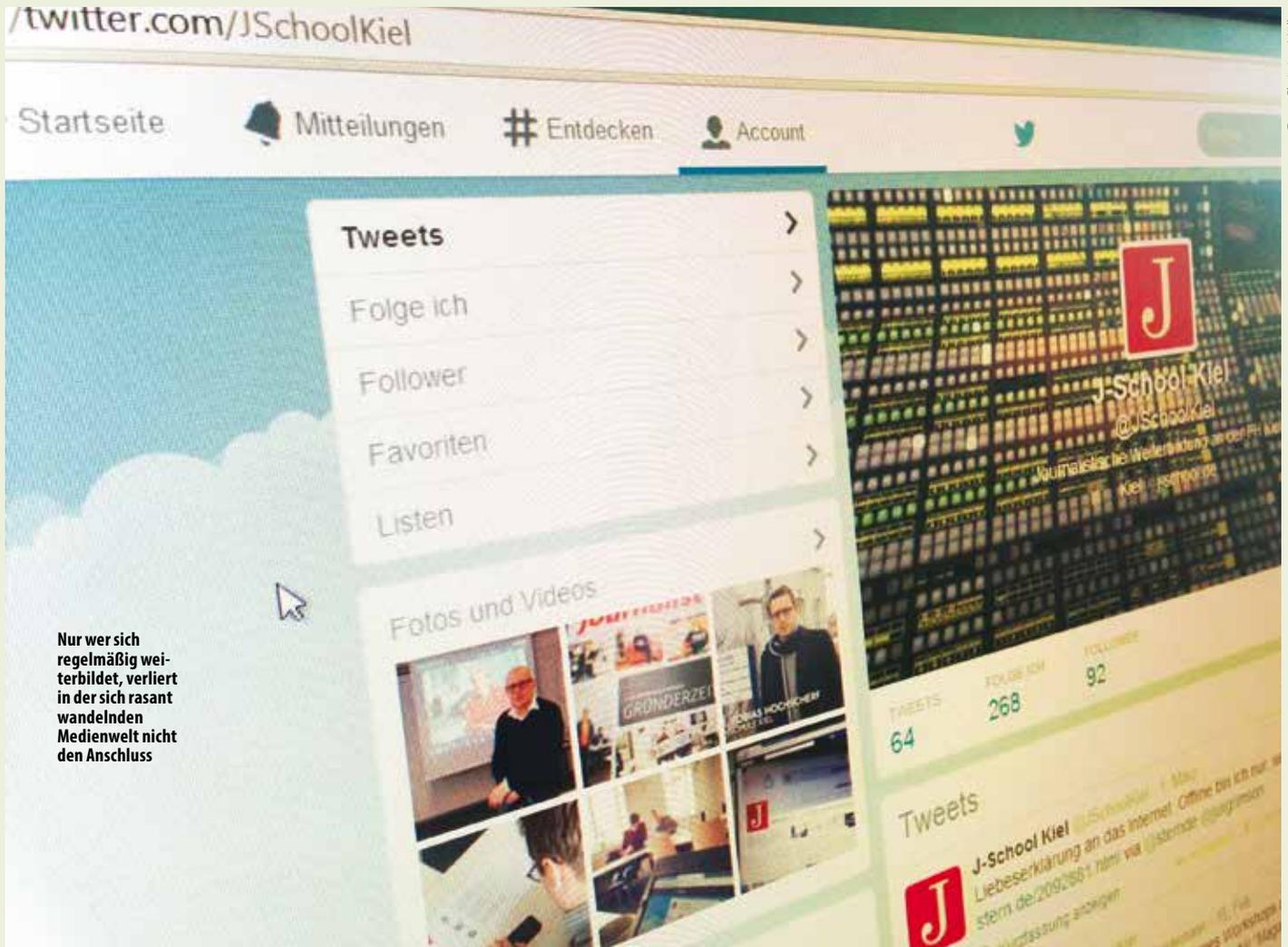
Als Freier, der schreiben und fotografieren kann, dazu noch über die nautischen Patente für die Sportschiffahrt verfügt, so dass er alle Boote, Yachten und Schiffe als Kapitän führen darf, ist Bodo Müller bis heute gut aufgestellt. Als Skipper, Fotograf und Textautor hat er Aufträge rund um den Globus. Dass der Markt härter geworden ist, bekommt aber auch er zu spüren. Während die Kosten für die technische Ausstattung immens gestiegen sind, gingen die Honorare in den Keller. „Letztens bekam ich von einer namhaften deutschen Bildagentur eine Abrechnung für ein Foto, das ich auf Tonga gemacht habe. Das Honorar betrug 1,27 Euro – wohl gemerkt für ein Foto vom anderen Ende der Welt.“ Statt mehrwöchiger Reportage-Reisen bezahlen viele Auftraggeber heute bei gleichbleibenden Ansprüchen nur noch eine wesentlich kürzere Zeit für Recherche und Fotografie.

Unterm Strich ist Bodo Müller trotzdem zufrieden. „Ich hatte diesen inneren Drang nach Welt. Heute kann ich sagen, ich habe die Welt gesehen, zumindest so weit, wie man sie mit Schiffen oder Booten entdecken kann.“ Derzeit ist Saison und Bodo Müller wieder viel auf Segel- oder Motoryachten unterwegs, insbesondere auf dem Mittelmeer. Im Herbst 2015 wird er erneut einer DDR-Fluchtgeschichte nachgehen. Diesmal geht es um einen weitgehend unbekanntem Fluchttunnel neben dem Checkpoint Charly in Berlin. „Dazu suche ich noch einen Filmemacher oder eine Filmemacherin, die die Geschichte parallel zum Buch fürs Fernsehen realisieren will.“

Sabine Spatzek



Fotos: Bodo Müller



Nur wer sich regelmäßig weiterbildet, verliert in der sich rasant wandelnden Medienwelt nicht den Anschluss

Weiterbildung schafft neue Perspektiven

Gut gerüstet für die Zukunft

Freie scheuen oft die Kosten, so mancher Festangestellte mag angesichts hoher Arbeitsdichte nicht dem Tagesgeschäft fernbleiben. Dabei ist die regelmäßige Weiterbildung für Journalisten und Fotografen wichtiger denn je. Nur wer sich fit für die Zukunft macht, kann den Herausforderungen gewachsen sein. Ein Überblick über einige Weiterbildungsangebote und Fördermöglichkeiten in Norddeutschland.

„Lernen ist wie Rudern gegen den Strom. Hört man damit auf, treibt man zurück“, ist von dem chinesischen Philosophen Laotse überliefert. Bezogen auf die Lernanforderungen in Zeiten des Medienwandels könnte man sogar – um im Bild zu bleiben – von einem reißenden Strom mit herabstürzenden Wassermassen sprechen. „Die technischen Möglichkeiten ändern sich rasant“, sagt Christian Möller von der J-School in Kiel, deshalb sei Weiterbildung noch wichtiger als

früher. Nadja Stavenhagen, Leiterin der Hamburger Akademie für Publizistik, hält fest, dass Journalisten, die sich weiterbilden, ihre Chancen verbessern: „Sie haben die Marktlücken erkannt.“ Und Annette Jürgensmeier, neue Studienleiterin im Medienbüro Hamburg, hat sich vorgenommen: „Wir

wollen die Kollegen fit machen für eine Branche im Umbruch.“

Seminare, Webinare und Kongresse des DJV

Wer in großen Medienhäusern wie Gruner + Jahr oder Radio Bremen arbeitet, kann auf breit gefächerte Weiterbildungsangebote zurückgreifen – Kostenübernahme und Freistellung sind für diese internen Maßnahmen selbstverständlich. Für Freie und Festangestellte, die solche Möglichkeiten

Foto: Andreas Diekötter



Christian Möller,
Projektleiter der
J-School Kiel

nicht haben, gibt es Seminare, Workshops und Kurse des DJV. Ob Layout-Schulungen oder Texten für Blogs, die Landesverbände Bremen, Hamburg und Schleswig-Holstein veranstalten im Schnitt mehr als 20 Seminare pro Jahr, die für Verbandsmitglieder deutlich günstiger sind als für Externe. Zudem können Medienschaffende sich ohne Zeitverlust durch die Anreise am heimischen PC schulen lassen: Der Verband bietet Mitgliedern diverse Webinare an, die teils gratis, teils kostenpflichtig, aber in keinem Fall teuer sind (journalistenwebinar.de). Im Jahr neun nach Schließung des DJV-Bildungswerks – eine Kostenentscheidung,

„Die technischen Möglichkeiten ändern sich rasant“

die seinerzeit auf den Widerstand Bremens und Hamburgs gestoßen war – informiert jetzt der bundesweite Bildungsnewsletter über die aktuellen Weiterbildungsmöglichkeiten. Für seine Mitglieder organisiert der DJV jedes Jahr drei Bundeskongresse, Besser Online, Frau Macht Medien und 24 Stunden Zukunft. Jeder Landesverband hat ein begrenztes Kontingent für Interessierte, Bremen und Hamburg erstatten Teilnehmern die Fahrtkosten 2. Klasse.

Projekt der Fachhochschule: J-School Kiel

„Bei uns in Schleswig-Holstein gab es kaum journalistische Weiterbildung-

sangebote“, führt Projektleiter Christian Möller als Motiv für die Gründung der J-School Kiel im Herbst 2013 an. Das berufsbegleitende Fortbildungsprogramm, ein Non-Profit-Projekt der Fachhochschule Kiel, stellt neue Techniken und Trends in den Fokus und legt großen Wert auf Praxisnähe. Mit der J-School knüpfen Journalismus-Professor Jörn Radtke und Projektleiter Möller an die Tradition der Journalism Schools an, die für die praktische Ausbildung an einer öffentlichen Hochschule stehen. Die Angebote für Feste und Freie aller Altersgruppen reichen von Praxis-Workshops über die Nutzung digitaler Tools bis zu Seminaren über die Erstellung von Videos mit einfachen Mitteln. Das Programm umfasst rund zehn Seminare pro Jahr.

Foto: privat



Nadja Stavenhagen,
Leiterin der Ham-
burger Akademie für
Publizistik

Seit 1970: Akademie für Publizistik in Hamburg

Eine Fülle an praxisorientierten Seminaren für Radio- und Fernsehjournalisten sowie für die Bereiche Print, Online, Fotografie und PR, nämlich mehr als 100 pro Jahr, hat die 1970 vom DJV mitgegründete Akademie für Publizistik in Hamburg im Angebot. Nach Angaben der Direktorin Nadja Stavenhagen sind bei Teilnehmern Basisseminare zu den Themen Schreiben oder Redigieren ebenso beliebt wie Fortbildungen, in denen Journalisten den Umgang mit neuen technischen Möglichkeiten erlernen. Dazu gehören die Themen digitales Storytelling,



Foto: Medienbüro Hamburg

Die Angebote im Medienbüro Hamburg richten sich an Anfänger und Profis

Bildungsprämie, Bildungsgutschein, Bildungsurlaub

Alle zwei Jahre können Freiberufler, aber auch Festangestellte, die sich weiterbilden wollen, eine öffentlich geförderte **Bildungsprämie** beantragen. Voraussetzungen für den Erhalt des Prämiegutscheins: Antragsteller müssen eine Beratungsstelle in ihrer Nähe aufsuchen, mindestens 25 Jahre alt sein und nachweisen, dass sie mindestens 15 Stunden pro Woche erwerbstätig oder in Eltern- bzw. Pflegezeit sind. Das zu versteuernde Jahreseinkommen darf 20.000 Euro (bei gemeinsam Veranlagten 40.000) nicht überschreiten. Mit dem Prämiegutschein übernimmt der Staat bei Weiterbildungsmaßnahmen bis maximal 1000 Euro 50 Prozent der Gebühren. **Weitere Informationen und eine Übersicht über die Beratungsstellen unter www.bildungspraemie.info sowie telefonisch bei der Gratis-Nummer 0800 2623 000.**

Die örtlichen Arbeitsagenturen stellen arbeitslosen Journalisten **Bildungsgutscheine** aus, um die berufliche Eingliederung durch geeignete Weiterbildungsmaßnahmen zu fördern. Bedingungen sind eine abgeschlossene Berufsausbildung oder mindestens dreijährige Berufstätigkeit sowie eine Beratung bei der Agentur für Arbeit. Antragsteller müssen Belege über bisherige Bewerbungsbemühungen erbringen und nachweisen, dass die gewünschte Weiterbildung die Chancen am Arbeitsmarkt erhöht. Der Arbeitsvermittler entscheidet dann, ob die Voraussetzungen für eine Förderung gegeben sind. Weiterbildungsträger, aber auch die Maßnahme müssen anerkannt sein. **Weitere Informationen unter kursnet-finden.arbeitsagentur.de.**

Bildungsurlaub ist Ländersache. In Bremen und Hamburg kann jeder Arbeitnehmer in Vollzeit (bei Teilzeit verkürzt sich die Zeit) innerhalb von zwei Kalenderjahren zehn Arbeitstage Bildungsurlaub nehmen, in Schleswig-Holstein haben Beschäftigte einen Anspruch auf fünf Tage Bildungsfreistellung pro Jahr. In Bremen muss der Arbeitgeber vier Wochen vor Beginn des Bildungsurlaubs informiert werden, in Hamburg und Schleswig-Holstein sechs Wochen vorher. Die Weiterbildung zur beruflichen, politischen oder allgemeinen Weiterbildung muss anerkannt sein, die Kosten trägt der Arbeitnehmer. **Weitere Informationen unter www.bildungsurlaub.de.**

Datenjournalismus und natürlich Social Media. Die Akademie organisiert Inhouse-Workshops für Redaktionen und bereitet Freie und Festangestellte durch umfassende Lehrgänge wie den berufs begleitenden Zertifikatskurs „Digitale Konzeption“ auf berufliche Anforderungen der Zukunft vor – in vier Modulen lernen Redakteure, Projektmanager, Webbeauftragte und Mitarbeiter von Pressestellen hier über acht Monate, wie Webseiten und mobile Anwendungen gestaltet und fachlich geleitet werden.

Foto: Andreas Salomon-Pynn



Annette Jürgensmeier, Studienleiterin im Medienbüro Hamburg

Medienbüro Hamburg: Für Anfänger und Profis

Während die Akademie für Publizistik Berufserfahrung voraussetzt, richten sich die rund 50 Seminare, die das Medienbüro Hamburg im Jahr veranstaltet, an Anfänger und Profis. Das Spektrum ist groß, es reicht von Interview-Trainings bis zum Daten-Storytelling. Die Seminare im Medienbüro legen neben kompakten Theorieblöcken immer sehr viel Wert auf praktische Übungen. Ein Schwerpunkt liegt derzeit auf dem crossmedialen Arbeiten. Die Kurse vermitteln Grundlagen für die Tätigkeit in Online-Redaktionen, in Seminaren zu den Themen Mobile Reporting und journalistische Blogs erfahren Teilnehmer, wie sie mit Mobilgeräten filmen, fotografieren und Interviews aufzeichnen oder aber einen eigenen Blog erstellen können. Auch Datenschutz sowie die Chancen und

Risiken von Social Media sind laut Annette Jürgensmeier wichtige Themen. „Weil die Anforderungen an die Kollegen immer breiter werden, schulen wir auch im Umgang mit Videokameras und üben das professionelle Sprechen“, so die Studienleiterin.

Bildungsprämie beantragen und Seminar buchen

Das Medienbüro Hamburg, eine Einrichtung der Evangelischen Kirche in Norddeutschland, die sich für die Förderung eines unabhängigen und kritischen Journalismus einsetzt, bietet Seminare zu erschwinglichen Preisen, da diese von der Kirche subventioniert werden. Wer Anspruch auf eine Bildungsprämie hat, bekommt den Kurs noch günstiger. „Für die Teilnehmer ist das recht einfach, wir erledigen den mit der Abrechnung verbundenen Papierkrieg“, meint Mirjam Büttner, die sich im Medienbüro um das Kursmanagement kümmert. Eine Abrechnung der Seminare über die Bildungsprämie plant auch die J-School in Kiel, die aktuell schon DJV-Mitgliedern einen Rabatt von zehn Prozent gewährt und ebenfalls relativ niedrige Teilnahmegebühren hat.

Finanzspritzen für Bremer, Hamburger und Schleswig-Holsteiner

Bei der Akademie für Publizistik ist keine Abrechnung über die Bildungsprämie möglich, eine Fördermöglichkeit – das von der Stiftung der Hamburger Presse finanzierte Programm „Die halbe Miete“ – gibt es dennoch: Freie Journalistinnen und Journalisten aus Hamburg können sich 50 Prozent der Gebühren erstatten lassen,

„Wir wollen die Kollegen fit machen für eine Branche im Umbruch“

wenn sie einen Lebenslauf und eine aktuelle Arbeitsprobe beilegen und begründen, warum sie ein bestimmtes Weiterbildungsseminar besuchen wollen (weitere Infos: bit.ly/1FyAd49). Finanzspritzen für die Fortbildung gibt es aber auch in Bremen und Schleswig-Holstein: Der Bildungs- und Sozialfonds Bremer Journalisten bezuschusst Weiterbildungen bei anerkannten Trägern wie der Akademie für Publizistik (weitere Infos: bit.ly/1Kfa1kA), Journalistinnen und Journalisten aus Schleswig-Holstein können sich an die Stiftung Kieler Presseklub wenden, die über die Bewilligung im Einzelfall entscheidet (weitere Infos: kielerpresseclub.de/stiftung.html).

Initiative Qualität: Standards für Weiterbildungsträger

Weiterbildungseinrichtungen für Medienschaffende gibt es viele, darunter auch weniger renommierte Träger. Christian Möller von der J-School empfiehlt, sich zu informieren, mit welchen Partnern die Institute arbeiten, um seriöse von unseriösen Anbietern zu unterscheiden. Nach Möllers Credo reichen aber in der Regel „gesunder Menschenverstand und Hören aufs Bauchgefühl“ bei der Wahl des Bildungsträgers aus. Die Initiative Qualität im DJV hat Standards für die journalistische Aus- und Weiterbildung erarbeitet. In einer Selbstverpflichtung geben bundesweite Träger umfassende Auskünfte über Organisation, Lehrpläne und Seminarleiter (weitere Infos und Liste der Erstunterzeichner: www.initiative-qualitaet.de). Ziel der Initiative ist die Zukunftssicherung der Medien. Regelmäßige Weiterbildung trägt zur Sicherung der Zukunft bei und hilft, in der sich rasant wandelnden Medienwelt nicht auf der Strecke zu bleiben.

Claudia Piuntek

Foto: Medienbüro Hamburg



Die Weiterbildungsangebote richten sich ebenso an Sprecher wie an Print- oder Online-Journalisten

Newsletter und Kursangebote

DJV-Bildungsnewsletter: bit.ly/1QtUEof
 Akademie für Publizistik: bit.ly/1Qa9p4E
 Medienbüro Hamburg: bit.ly/1G9v9qD
 J-School Kiel: www.j-school.de
 Tide-Akademie: bit.ly/1C8Wfck

Solidarität, Eigennutz oder was? Mitglieder diskutieren Sinnfrage

Ein Blick von außen kann erhellend sein. Deshalb hatte der Vorstand des DJV Schleswig-Holstein vier Studentinnen der Fachhochschule Kiel beauftragt, ein Werbekonzept für den Verband zu entwerfen. Bei der Mitgliederversammlung in Kiel stellten zwei von ihnen die Ergebnisse vor – und gaben der „alten Tante DJV“ einige Hausaufgaben mit. Zu wenig Aktivitäten in sozialen Netzwerken, zu unmoderner Auftritt, lauteten zwei Kritikpunkte. Auch die Grundbotschaft sei überholt: „Solidarität spielt für unsere Generation keine Rolle mehr.“ Was aber ersetzt Solidarität, wurde in der lebhaften Diskussion gefragt – etwa Eigennutz? Nein, es gehe um Vernetzung und die guten Leistungen des DJV, so eine Entgegnung. Dass der DJV grundsätzlich viel biete und

leiste, hatten auch die Analysen der Studentinnen sowie eine Mitgliederbefragung ergeben: Der Service der Geschäftsstelle, Seminare und Angebote wie Rechtsschutz werden geschätzt und genutzt. „Allerdings merken wir immer wieder, dass der Großteil unserer Arbeit, nämlich politische Gespräche, Verhandlungen um Tarife und Stellen mit den Verlagen, oft nicht gesehen wird“, stellte Vorstandsmitglied Andreas Olbertz fest. Die Aufgaben, vor denen der DJV steht, wachsen. „Um sie zu schaffen, müssen wir viele sein“, sagte der Landesvorsitzende Günther Jesumann. Mitgliederwerbung bleibt also ein Thema – Anregungen sind stets willkommen. **Mehr zur Mitgliederversammlung und Fotogalerie: www.djv-sh.de.**

Esther Geißlinger



Foto: Pat Scheidemann

Interessiert verfolgten die Mitglieder in Kiel den Vortrag der Studentinnen, die den DJV-Auftritt analysiert hatten

DJV Bremen

Gaby Schürhaus neue stellvertretende Vorsitzende

Dass der Internationale Studiengang Journalistik an der Hochschule Bremen eingestellt wird, war eines der Themen auf der Mitgliederversammlung des DJV-Landesverbandes Bremen. „Ein Armutszeugnis für die Bremer Bildungspolitik“, befand die Landesvorsitzende Regine Suling. Der neue Bremer Vorstand ist in großen Teilen der alte: Die Anwesenden bestätigten Regine Suling in ihrem Amt als Vorsitzende. Neue stellvertretende Vorsitzende ist Gabriele Schürhaus. Jan Gaede kandidierte zwar nicht wieder als Stellvertreter, dafür aber als Schatzmeister. Er folgt auf Imke Zimmermann, die nach nahezu elf Jahren Vorstandsarbeit nicht wieder für ein Amt zur Verfügung stand. Ein neues Gesicht im Vorstand ist Henning Bleyl, der nun Beisitzer im Vorstand ist. Weitere Beisitzer sind Angela Dittmer, Björn Hake und Carsten Spöring.

red

DJV Hamburg

Zwei Neubesetzungen im Hamburger Vorstand

Nach fast 20 Jahren als Schatzmeister übergab Jürgen A. Lahmann auf der Mitgliederversammlung Ende April sein Amt an den NDR-Redakteur Norbert Illes, der dem Vorstand bereits seit vergangenem Jahr als Beisitzer angehörte. Auf dessen Platz wiederum wurde dann der Lokalchef der Bergedorfer Zeitung André Herbst gewählt. Die Liste der ehrenamtlichen Verdienste von Jürgen A. Lahmann für den Verband ist lang: Mitglied seit 1961, nahm er seit 1984 als Delegierter an den DJV-Bundesverbandstagen teil und war dort auch in der Antragskommission engagiert. Im Hamburger Verband gehörte er seit 1985 dem Beirat und seit 1996 dem Vorstand als Schatzmeister an. Dass all sein Wirken dem Plenum im Beisein des DJV-Bundesvorsitzenden Michael Konken in einer Präzi-Präsentation illustriert wurde, hat den Scheidenden dann auch sichtlich gefreut.

Renata Green

DJV Hamburg Einladung zur Mitgliederversammlung

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

wir laden Sie sehr herzlich zu unserer Sommer-Mitgliederversammlung ein

am Donnerstag, den 20. August, 19 Uhr

im Gästehaus der Universität Hamburg (gegenüber dem Curio Haus), Rothenbaumchaussee 34, 20148 Hamburg,

wo wir wie in den vergangenen Jahren bei gutem Wetter den Abend bei einem Glas Sekt oder Selters im schönen Garten ausklingen lassen können. Im Mittelpunkt stehen die Ehrung langjähriger Mitglieder und die Debatte über die Hamburger Positionen für den Bundesverbandstag des DJV im November, der dann auch über unsere Anträge beraten wird. Ihre Anträge für die Mitgliederversammlung müssen nach unserer Satzung bis spätestens 14 Tage vor der Versammlung schriftlich und begründet in der Geschäftsstelle eingegangen sein. Als Tagesordnungspunkte schlagen wir vor:

Tagesordnung

- TOP 1: Eröffnung, Begrüßung, Wahl des Tagungspräsidenten
- TOP 2: Anträge
 - zum Bundesverbandstag
 - an den Landesverband
- TOP 3: Ehrungen und Gesprächsrunde mit den Jubilaren
- TOP 4: Nachwahl von Ersatzdelegierten
- TOP 5: Verschiedenes

Wir freuen uns auf Ihr Kommen und eine angeregte Diskussion!

Mit besten kollegialen Grüßen

Marina Friedt
1. Vorsitzende

Stefan Endter
Geschäftsführer



Foto: Stephan Wallocha

Die Landesvorsitzende Marina Friedt mit dem langjährigen Schatzmeister Jürgen Lahmann, den sie für eine Ehrenmitgliedschaft vorschlagen wird

Finanzbedarf der Rundfunkanstalten

DJV: KEF-Empfehlungen untergraben Tarifautonomie



Norbert Illes, DJV-Verhandlungsführer im NDR und Hamburger Vorstandsmitglied

Der DJV Hamburg fordert die Kommission zur Ermittlung des Finanzbedarfs der Rundfunkanstalten (KEF) auf, die Tarifautonomie nicht zu unterlaufen. Das beschloss die Mitgliederversammlung am 28. April. Die KEF hatte in einem Bericht nahegelegt, dass die Sender ihre Betriebsrenten auf die Regelungen im öffentlichen Dienst herunterfahren und dafür gegebenenfalls auch bestehende Tarifverträge kündigen. Prompt verknüpften zuerst der NDR und danach weitere Sender Gehaltstarifverhandlungen mit der Frage nach Abschlägen für Rentner. „Solche KEF-Empfehlungen untergraben die Tarifautonomie“, so Norbert Illes, DJV-Verhandlungsführer im NDR.

Nach dem Rundfunkfinanzierungsstaatsvertrag hat die KEF die Aufgabe, „unter Beachtung der Programmautonomie der Rundfunkanstalten den von den Rundfunkanstalten angemeldeten Finanzbedarf fachlich zu überprüfen und zu ermitteln.“ Alle zwei Jahre meldet jeder öffentlich-rechtliche Sender der KEF seinen Finanzbedarf zur Prüfung an. Die KEF besteht aus 16 Sachverständigen, eine(r) aus jedem Bundesland, weit überwiegend sind es Präsidenten der jeweiligen Landesrechnungshöfe oder Wirtschaftswissenschaftler. Derzeit ist ein einziger Journalist dabei. Eine Anhörung der in den Sendern vertretenen Gewerkschaften, also der Arbeitnehmerseite, ist bei der Ermittlung des Finanzbedarfs der einzelnen Sender nicht vorgesehen.

Anja Westheuser

Ausschreibung Erich-Klabunde-Preis 2016

Es ist wieder soweit: Vom 15. Juli an können

- Reportagen, Serien, Hintergrundberichte als Text und/oder Bild, keine Bücher
- mehrere Arbeiten derselben Autorin/desselben Autors oder Autorenteam **zum Erich-Klabunde-Preis 2016 eingereicht werden.** Es ist sowohl möglich, sich selbst zu bewerben, als auch Autorinnen und Autoren vorzuschlagen.

Ausgezeichnet werden herausragende journalistische Arbeiten, die

- sozialkritisch bzw. -politisch sind,
- einen besonderen Bezug zu Hamburg haben,
- in den letzten zwei Jahren vor Ausschreibungsbeginn am 15. Juli 2015 veröffentlicht wurden.

Einsendeschluss ist der 30. September 2015 (Eingang in der Geschäftsstelle des DJV Hamburg).

**Einsendungen richten Sie bitte an: DJV-Landesverband Hamburg
Stichwort: Erich-Klabunde-Preis
Rödingsmarkt 52, 20459 Hamburg**

Das Statut des Preises und weitere Informationen finden Sie unter <http://bit.ly/1r11eZA>

DRK-Medienpreis in der Sparkasse Bremen verliehen

Für seinen Artikel „Wir sind keine Sorgenkinder“ erhielt Martin Spiewak (Die Zeit) den DRK-Medienpreis 2014 in der Kategorie Print. „Blut ist Wasser – Pflegefamilien auf Abruf“, heißt der Hörfunk-Beitrag, für den die Journalistin Beate Lehner ausgezeichnet wurde. Fatih Kann, Stefan Löhr und Jörn Petersen bekamen für ihre NDR-Reportage „Fatih will alles“ den Preis in der Kategorie TV. Die Gewinner teilen sich das Preisgeld von 10.000 Euro, das die Sparkasse Bremen zur Verfügung gestellt hatte. Dort fand auch die Preisverleihung statt, die von Maybrit Illner moderiert wurde. ine



Moderatorin Maybrit Illner mit den Preisträgern Martin Spiewak, Beate Lehner und Fatih Kann (von links)

Foto:Regine Suling

Jetzt bewerben

Qualitätsjournalismus hat einen Preis

Am 5. Oktober endet die Bewerbungsfrist für den neuen Journalistenpreis, den der Kieler Presseklub und der Landesverband des DJV gemeinsam unter dem Motto „Qualitätsjournalismus hat einen Preis“ ausschreiben. Mit dem 1. Schleswig-Holsteinischen Journalistenpreis sollen Beiträge ausgezeichnet werden, die als beispielhaft für herausragende journalistische Arbeit generell sowie als Beleg für Qualitätsjournalismus in Schleswig-Holsteins Medien gelten können. Es wird unter-

Schleswig-Holsteinischer **JOURNALISTENPREIS**

gefördert von: DJV Schleswig-Holstein und Kieler Presseklub e. V.

schiedliche Themenvorgaben geben, für die erstmalige Ausschreibung haben sich die Initiatoren für das Thema „Integration in Schleswig-Holstein“ entschieden. Eingereicht werden können journalistische Beiträge in jeder Darstellungsform, die zwischen dem 1. Oktober 2014 und dem 30. September 2015 veröffentlicht wurden. Der 1. Preis ist mit 2000 Euro, der 2. Preis mit 1000 Euro und ein Nachwuchspreis mit 500 Euro dotiert. **Mehr Informationen unter djuv-sh.de und kielerpresseklub.de.** Bettina Neitzel

Nachruf Werner Sillescu

Wer schreibt, der bleibt... und wer singt, auch!

Er war zauberhaft, zugewandt und fröhlich gestimmt – so habe ich Werner Sillescu in Erinnerung. Einer der völlig unkapriziösen älteren Kollegen, die ich vor mehr als 20 Jahren im DJV kennenlernte. Damals war er schon im Unruhestand, engagierte sich im Beirat und entschwand nach der Sitzung froh gelaunt in seinem Cabriolet nach Grande. Locker vom Hocker war seine Kolumne „Pam entdeckt Hamburg“, die er Anfang der 1970er-Jahre im Hamburger Abendblatt veröffentlichte. Unterhaltsam führte er damit eine Familientradition fort, indem er die Streifzüge seiner halbwüchsigen Tochter Pamela in Szene setzte. Schon zuvor machte er sich einen Namen als Musikredakteur, die Karikatur „Der Musikboxer“ stammt aus dieser Zeit. Jahre nach seinem Ausscheiden erreichten die DJV-Geschäftsstelle Nachfragen aus den USA, wegen eines Buches über Jerry Lee Lewis sowie wegen eines Artikels, den Sillescu 1964 über den legendären Star-Club geschrieben hatte. 1976 empfahl der Beatles-Experte die Beatles Revival Band, die er im Logo gehört hatte, in einem Schreiben an „Fräulein Klebe“, damals Geschäftsführerin, für den Presseball. Und zu ihrer Verabschiedung dankte er „der lieben Eva Klebe“ für „ihre unermüdliche Arbeit im Dienst der Hamburger Journalisten“ mit dem „einzigen Pam-Buch der Welt!“ – die gebundene Sammlung der bereits erwähnten Abend-



Karikatur: Pamela Sillescu

Die Karikatur „Der Musikboxer“ verdankt Werner Sillescu seiner Tätigkeit als Musikredakteur



Foto: Dana Anders

Werner Sillescu, hier auf dem Bundesverbandstag 2010, von 2000 bis 2002 Vorstandsmitglied des DJV Hamburg, starb am 14. Februar 2015

blatt-Texte. Bei der musikalischen Trauerfeier schenkte die ehemalige Geschäftsführerin der trauernden Tochter das Heftchen zurück.

Zur „Rhapsody In Blue“ – die Werner Sillescu als Pianist immer sehr herausforderte – und „All You Need Is Love“ erinnerte der Bruder an viel Interessantes: Der Vater arbeitete in den 1930er-Jahren als freier Mitarbeiter bei der Frankfurter Zeitung und schrieb ab 1936 unter einem Pseudonym fünf Unterhaltungsromane, die den Familienunterhalt sicherten. Die Neuauflage dieser Romane als Lore- und Erdball-Heftchen finanzierte Werner Sillescu Volontärsstelle beim Wiesbadener Kurier – sonst hätte der gelernte Maschinenschlosser sich das nicht leisten können. In der Zeit beim Hamburger Abendblatt verfasste der Träger des Erich-Klabunde-Preises – den Preis erhielt er 1967 zusammen mit Ingeborg Zaunitzer-Haase – den Band „Hamburg, Phönix aus der Asche“ und viel später ein Buch zu 125 Jahren Schiffszimmerer-Genossenschaft. Dazwischen recherchierte er als Lokalchef der Lübecker Nachrichten auch zur Barschel-Affäre, was, wie er vermutete, im Jahr 1985 auch zu seiner für ihn völlig überraschenden Entlassung geführt haben könnte. Neben dem Schreiben war Singen seine Leidenschaft, Werner Sillescu sang in vier Chören. Es war wunderbar, auf der Trauerfeier den jüngeren Bruder zu erleben, der die gleichen freundlichen Gesichtszüge trägt und mit ähnlicher Stimme aus Werner Sillescus Weihnachtsrundbrief 2000 an die Familie zitierte: „Ich glaube an das ewige Leben als Energieteilchen im Schoße der Energie des Universums.“ Ich weiß, dass Werner ein Energieteilchen in meinem Herzen bleiben wird.

Marina Friedt

Bremer Nachwuchsjournalisten Bildungstrip beleuchtet Medienarbeit in Brüssel

Während sich Bremen in den letzten Zügen des Wahlkampfes befindet, sitzen 29 Teilnehmer des Internationalen Studiengangs Journalistik im Bus auf dem Weg nach Brüssel. Das Ziel der dreitägigen Reise ist, die kommunale Politik auf europäischer Ebene vor Ort mitzerleben. Der Zeitplan ist straff. EU-Parlament, ARD-Studio Brüssel, EU-Kommission sowie ein Besuch der Nato fordern solides Schuhwerk und viel Konzentration. Der Besuch des ARD-Studios ist der erste Programmpunkt, Hörfunkkorrespondentin Bettina Meier steht eine Stunde für Fragen zur Verfügung. Sie berichtet von ihrem Werdegang, dem Umgang mit Lobbyisten und von ihren Zukunftsplänen, während Redaktionsleiter Andreas Meyer-Feist die Zusammensetzung des Studios erklärt. Im Eingangsbereich des eindrucksvollen Berlaymont-Gebäudes, in dem die Europäische Kommission sitzt, beginnt der Besuch mit Vorträgen zur Rolle der Kommission sowie zum hauseigenen Redaktionsteam. Im Untergeschoss sitzt die Redaktion, die Video material von Sitzungen erstellt und lizenzfrei zur Verfügung stellt – damit auch Redaktionen ohne Korrespondenten oder eigenes TV-Studio mit Ton und Bild über das Geschehen in Brüssel berichten können. Beim Nato-Besuch wird deutlich, dass das Interesse der Studierenden hauptsächlich der Ukrainekrise und dem aktuellen Verhältnis zu Russland gilt. Am Ende bedanken sich die Nachwuchsjournalisten beim DJV Bremen und der Bundeswehr Bremen, besonders auch bei Libuse Cerna, für die Organisation dieser einmaligen Exkursion. Laura Albus

Bis August bewerben Austausch zwischen Bremen und Prag

Mehr über das Leben von Kollegen im Nachbarland zu erfahren, für zwei Wochen in ihren Berufsalltag abzutauchen, das will der Deutsch-Tschechische Journalistenaustausch ermöglichen, den Libuse Cerna, Fachausschuss sprecherin Europa im DJV Bremen, initiiert hat: „Die Idee ist, dass wir damit in Bremen beginnen und andere Landesverbände diesen Austausch fortsetzen.“ Ein tschechischer Journalist oder eine tschechische Journalistin kommt im September nach Bremen und wird von dort für die Heimatmedien recherchieren. Vom 1. bis 15. Dezember 2015 geht ein Bremer DJV-Mitglied nach Prag. Wer Interesse hat, sendet bis zum 6. August ein kurzes Motivationsschreiben, Lebenslauf und drei Arbeitsproben an die Bremer DJV-Geschäftsstelle. Der Vorstand entscheidet, wer das Ticket nach Prag löst. Bezahlt werden die Unterkunft und ein Stipendium in Höhe von 500 Euro. Die Kosten für das Bremer Mitglied in Tschechien trägt der dortige Journalistenverband, für den Tschechen in Bremen der Bildungs- und Sozialfonds Bremer Journalisten. Beide Teilnehmer sollten den jeweils anderen bei seinem Besuch unterstützen. ine

Welche Haltung haben Sie gegenüber Ihrer Redaktionsarbeit hinter Gittern?

Alles was passiert, nehmen wir dankbar auf. Es kommt aber immer darauf an, wer in der Redaktion ist. Können wir miteinander? Will man sich mit seinem Job bei der Anstaltsleitung andienen oder stellt man die Systemfrage? Wir haben uns vorgenommen, auf Defizite hinzuweisen, den Finger in die Wunde zu legen und Wege aufzuzeigen, wie man es besser machen kann. Zum Beispiel mit Sportmöglichkeiten wie dem Hood Training in Osterholz-Tenever (Anmerkung der Redaktion: gemeinsamer Sport, um einen konstruktiveren Umgang mit Aggression und Frust zu erlernen). Wir haben darüber berichtet – und der gleiche Trainer arbeitet jetzt in der JVA. Wir sind als Redaktion kritisch, wollen zur Diskussion anregen und ein bisschen an ein Solidarisierungsgefühl erinnern, auch wenn das im Knast schwierig ist.

Wie sieht der Alltag bei Ihnen in der Redaktion aus?

Morgens kochen wir erstmal Kaffee und warten auf unseren Lehrer vom pädagogischen

„Ich habe noch nicht erlebt, dass ein Thema inhaltlich abgelehnt wurde.“

Dienst, um an die Sticks und die Kamera zu kommen. Bei den Rechnern haben wir im Moment kein Netzwerk, das ist nervig. Natürlich gibt es bei uns kein Internet. Darüber sind wir aber nicht ganz unglücklich, denn sonst müssten die Türen in der Redaktion, die hier in der Schule untergebracht ist, verbarrikadiert sein. Wir sagen unserem Lehrer, welche Informationen wir brauchen, und er bringt sie uns auf einem Stick mit. Außerdem haben wir Redakteure in den Häusern, die nebenbei und ehrenamtlich für den Diskus schreiben. Denn es ist nach wie vor ein Problem, dass wir voneinander getrennt sind. In der nächsten Ausgabe haben wir zum Beispiel den Frauenvollzug als Schwerpunkt. Das ist gut, um sich ein bisschen kennenzu-

lernen. Mein Kollege Marc R. hat außerdem schon Haftlockerung, das heißt er kann auch Termine im Frauenvollzug oder außerhalb der JVA wahrnehmen, um mit Experten zu sprechen und vor Ort zu recherchieren.

Was qualifiziert einen Häftling zur Arbeit beim Diskus 70?

Ich habe zuerst in der Bücherei gearbeitet und bin dann von Marc R. angesprochen worden. Denn man muss sich schon verstehen, wenn man hier in der Redaktion aufeinander hockt. Außerdem sollte man schreiben können. Es wird auch genau darauf geguckt, ob man drogenfrei ist. Außerdem sollte man ein Interesse an Tratsch und dem, was erzählt wird, haben. Man muss ein Gefühl haben für die Stimmung und einschätzen können, ob etwas dran ist an dem, was erzählt wird, oder das nur der Leidensdruck einzelner Mithäftlinge ist.

Ihre Themenauswahl ist breit: Sie machen Interviews mit der Leiterin des Jugendvollzugs oder dem Leiter des offenen Vollzugs,

Gefangenenzeitung Diskus 70 wird 45 Jahre alt

Pressefreiheit hinter Gittern

Seinen Gästen serviert er Kaffee, er stellt Schokolade auf den Tisch und erzählt eloquent, entspannt und zugleich ernsthaft von seinem Arbeitsalltag, der für ihn morgens um 7.15 Uhr beginnt. Und doch ist in der Redaktion von Frank S. einiges anders. Einen Zugang zum Internet besitzt er nicht, seine Zeitung druckt und heftet er zusammen mit seinem Kollegen Marc R. selbst. Vor dem Fenster befinden sich Gitter: Frank S. ist Redakteur bei Diskus 70, der Gefangenenzeitung der Justizvollzugsanstalt (JVA) Oslebshausen in Bremen. Eine Zeitung mit Tradition - sie wird jetzt 45 Jahre alt und ist damit eine der ältesten kontinuierlich erscheinenden Gefangenenzeitungen in der Bundesrepublik. Wie die Arbeit in der Redaktion aussieht, erfuhr die NORDSPITZE von Frank S. in einem Gespräch vor Ort.



aber auch mit externen Experten zu ganz unterschiedlichen Themen. Sie schreiben Kommentare, verfassen Artikel über das Gefängnistheaterteam und veröffentlichten Leserbriefe und Kochrezepte. In der letzten Ausgabe haben Sie zum Beispiel kritisch darüber berichtet, wie wichtig saubere Spritzen im Vollzug wären, um die starke Zunahme von Hepatitis C-Erkrankungen einzudämmen. Es haben sich tatsächlich Häftlinge aus Pappe Spritzen gebaut und diese von Zelle zu Zelle weitergegeben. Wir haben aktuell mehr als 150 Hepatitis C-Infizierte. Zum Thema „saubere Spritzen“ haben wir ein Interview mit Professor Heino Stöver vom Institut für Suchtforschung in Frankfurt gemacht. In der nächsten Ausgabe des Diskus nimmt unser Anstaltsleiter dazu Stellung. Insgesamt muss man ein Ohr für viele Themen haben. Kirche ist hier im Knast sehr wichtig, man muss gucken, was im pädagogischen Dienst oder in den Kunst- und Theaterprojekten passiert. Wir überlegen, wie wir an die Informationen kommen, die wir brauchen. Das ist hier ja wie ein kleines Dorf. Wichtig ist,

Diskus 70 erscheint vier Mal pro Jahr

Diskus 70 erscheint seit 45 Jahren und aktuell in einer Auflage von etwa 1200 Stück. Zwei Insassen arbeiten hauptberuflich an der vier Mal jährlich erscheinenden Gefangenzeitung und werden dabei von Ehrenamtlichen unterstützt. Mit dabei ist seit Kurzem auch Nico D. Der 19-Jährige holt seinen Hauptschulabschluss nach und arbeitet nach Schulschluss in der Redaktion mit. Ziel ist laut Projektbetreuer André Galdia, der

im pädagogischen Dienst tätig ist, auf diese Weise neue Redakteure nach und nach an die Arbeit heranzuführen. Herausgeber ist der Anstaltsleiter, Zielgruppe sind die Gefangenen in Bremen und Bremerhaven, aber auch die Beschäftigten der JVA sowie Institutionen wie Gerichte, Staatsanwälte, die Bürgerschaft und Rechtsanwälte. Wer die Zeitung als Privatperson abonnieren möchte, kann das gegen eine Spende tun.

dass wir journalistisch einwandfrei recherchieren. Unser Anstaltsleiter genehmigt jede Ausgabe, aber er zensiert sie nicht. Ich habe noch nicht erlebt, dass ein Thema inhaltlich abgelehnt wurde.

Wie und wo drucken Sie? Das machen wir in unserem Copy-



center in der JVA, dort steht ein Risograph. Der ganze Inhalt wird Schwarz-Weiß in einer 1200er-Auflage gedruckt. Das sind bei 80 Seiten insgesamt 20 Stapel, die wir gemeinsam mit fünf bis sechs anderen Mithäftlingen selbst schneiden, zusammenlegen und heften. Wir drucken zwei Tage, dann tragen wir die Hefte zweieinhalb Tage lang zusammen. Der bunte Umschlag wird extern gedruckt. Eine Arbeitswoche geht schon für die ganze Produktion drauf.

Frank S. gibt seinem Mithäftling Nico D. einen Einblick in die Redaktionsarbeit

Was bekommen Sie für Ihre Arbeit beim Diskus 70?

Mit 150 Euro Hausgeld ist das hier ein recht gut bezahlter Job, die meisten Insassen verdienen mit ihren Jobs zwischen 90 und 100 Euro Hausgeld im Monat, das man zur freien Verfügung hat. Das können wir dann für Schokolade, Kaffee, Obst oder Zigaretten ausgeben. Außerdem bekommen wir noch Eigengeld, das wir als Überbrückungsgeld ansparen müssen. Das wird aber oft gepfändet, weil viele von uns zum Beispiel noch Gerichtskosten von mehreren Tausend Euro zu zahlen haben. Ein Riesenproblem ist, dass wir hier zwar in die Arbeitslosenversicherung, nicht aber in die Rentenversicherung einzahlen.

Warum ist eine Gefangenzeitung wie der Diskus 70 so wichtig?

Informationsmedien wie das Internet gibt es hier offiziell nicht. Die Leute haben zwar Fernsehen und Radio, eine Tageszeitung haben aber nur die wenigsten. Der Informationsfluss ist deswegen nicht mit dem draußen zu vergleichen. Freundlich formuliert sind wir hier so etwas wie ein kleines Dorf, eine eigene, kleine Welt hinter Mauern. Hier sind auch Lebenslängliche untergebracht – auch für sie wollen wir diese Welt in Worte fassen, aus vielen Ecken der Anstalt berichten und ein Forum sein für Kritik.

Das Interview führte Regine Suling.

Frank S., Redakteur der Bremer Gefangenzeitung, in der JVA Oslebshausen

Fotos: Björn Hake

Schöne digitale Arbeitswelt

Was macht eigentlich ein...?

Wir googeln, wir checken, wir jobben und wir connecten uns. Die Anglizismen sind aus der deutschen Sprache nicht mehr wegzudenken. Sprachpuristen mögen sie unschön finden, aber zumindest versteht (fast) jeder diese Begriffe. Anders sieht es bei einigen Berufsbeschreibungen aus. Welche Anforderungen stecken wohl hinter den folgenden Job-Bezeichnungen der Medienbranche?

Der Begriff, der am weitesten verbreitet ist, ist der **Social Media-Redakteur**, manchmal auch **Community-Manager** oder **Redakteur Audience Development** genannt. Kollegen mit dieser Berufsbezeichnung arbeiten bei Agenturen, in Redaktionen oder auch in Pressestellen von Unternehmen und Organisationen. Sie sind

für Inhalte und Botschaften in den sozialen Netzwerken verantwortlich, moderieren bei Facebook und Xing, bloggen und twittern in Blogging- bzw. Microblogging-Diensten wie Twitter sowie Content-Diensten wie Youtube und Flickr oder Instagram. Was genau Social Media-Redakteure leisten, welche Ausbildung sie aufweisen und wie sie tagtäglich arbeiten, gar wie viel Journalismus noch in der jeweiligen Tätigkeit steckt, lässt sich schwer verallgemeinern. Die einen sind Teil einer Redaktion, die anderen sitzen an der Schnittstelle zwischen Redaktion und Leser. Manche suchen im Social Web nach Bildmaterial für einen Fernsehsender, andere spüren Geschichten im Lokalen auf oder beantworten Facebook-Anfragen im Auftrag eines Messeveranstalters. Wieder andere verifizieren zum Beispiel in Nach-

Unternehmen	Stellenbezeichnung	Ort	Gehalt
U2	Senior Social Media Manager m/w	München	45.000,00
U2	Senior Social Media Manager m/w	München	45.000,00
U2	Senior Social Media Manager m/w	München	45.000,00
U2	Senior Social Media Manager m/w	München	45.000,00
U2	Senior Social Media Manager m/w	München	45.000,00
U2	Senior Social Media Manager m/w	München	45.000,00
U2	Senior Social Media Manager m/w	München	45.000,00
U2	Senior Social Media Manager m/w	München	45.000,00
U2	Senior Social Media Manager m/w	München	45.000,00
U2	Senior Social Media Manager m/w	München	45.000,00

Aktuelle Stellenangebote stecken voller Anglizismen

richtenredaktionen Twitter- und Facebook-Beiträge. Wie fast überall verlaufen die Grenzen zwischen den einzelnen Arbeitsbereichen zunehmend fließend. Schöne digitale Arbeitswelt.

Marina Friedt

Screenshot: C. Plumtek



Auf Nummer sicher im öffentlichen Raum...

Foto: Rainer Miersmann

Aktueller Rechtsfall

Persönlichkeitsrecht: Passantin verklagt Fotografen

Das Recht am eigenen Bild gehört für Journalistinnen und Journalisten zu den gerade im Alltag schwierigen Rechtsmaterien. Verletzt die Veröffentlichung, also die Nutzung eines Bildes, die Rechte des Abgebildeten, kann dies verschiedene Ansprüche auslösen. Grundsätzlich muss das Persönlichkeitsrecht der Abgebildeten beachtet werden. Das Landgericht Berlin hatte im vergangenen Jahr über die Klage einer Passantin zu entscheiden, die im öffentlichen Raum fotografiert worden war. Dieses Foto war dann auf einem Plakat genutzt worden, das für eine Kunstausstellung warb. Eine entsprechende Einwilligung lag nicht vor. Vorgericht-

lich verlangte die Klägerin sowohl vom Fotografen als auch vom verantwortlichen Ausstellungshaus eine sogenannte strafbewehrte Unterlassungserklärung, die auch abgegeben wurde. Schadensersatz- und Schmerzensgeldforderungen wurden jedoch zurückgewiesen, so dass das Gericht entscheiden musste. Zunächst zum Verständnis: Schadensersatz beinhaltet den Ausgleich eines konkreten, durch die rechtswidrige Nutzung entstandenen Schadens. Hier hat das Berliner Landgericht eine klare Entscheidung getroffen: Die Beklagten mussten (nur) die Anwaltskosten der Klägerin ersetzen. Weitere Ansprüche hat das Gericht zurückgewiesen.

Ein Schmerzensgeldanspruch dient dem Ausgleich nicht eines konkreten Schadens, sondern einer schwerwiegenden Persönlichkeitsrechtsverletzung. Eine solche ist dem Berliner Urteil zufolge zwar grundsätzlich auch dann denkbar, wenn das Persönlichkeitsrecht mit der Kunstfreiheit konkurriert. Das Landgericht ist zum Ergebnis gekommen, dass die konkrete Nutzung tatsächlich eine Persönlichkeitsrechtsverletzung darstellt. Aber sie ist nicht so schwerwiegend, um einen Ausgleich in Geld (Terminus: Schmerzensgeld) zu rechtfertigen (LG Berlin, Urteil v. 3.6.2014, AfP 2015, S. 177 ff).

Stefan Endtner

Digitales Erbe muss geregelt werden

Grafik: Rainer Mersmann



Die digitale Hinterlassenschaft kann nach dem Tod Probleme bereiten

Sterben und Tod sind in der westlichen Welt ein Tabuthema. Zwar regeln die meisten Menschen von einem gewissen Alter an ihren Nachlass, doch wie steht es eigentlich um das digitale Erbe? Darauf müssen Medienschaffende achten, besonders wenn sie allein oder innerhalb einer Redaktionsgemeinschaft eine eigene Website betreiben beziehungsweise auf Social Media-Plattformen präsent sind.

Nach dem plötzlichen Tod eines Fotografen, der seine Fotos über das Internet vermarktete, stieg die Nachfrage nach seinen Werken an. Zwar kannte seine Lebensgefährtin den Internetdienstleister, der gab jedoch die Daten nicht heraus. Als sie nach Monaten endlich ihre Erbbeerichtigung nachweisen konnte, war das Interesse an den Fotos wieder abgeebbt.

Noch verhängnisvoller können die Auswirkungen beispielsweise in einer Redaktionsgemeinschaft sein, wenn die Hostinggebühren für den gemeinsamen Internetauftritt vom Konto des Verstorbenen abgebucht werden: Angehörige kündigen dessen Konto, der Internetanbieter kann die Hostinggebühren nicht mehr abbuchen und löscht den Internetauftritt. Innerhalb relativ kurzer Zeit ist auch der eingeführte Domain-Name erloschen.

Nach einer Umfrage des Bundesverbands Informationswirtschaft, Telekommunikation und neue Medien (Bitkom) haben

nur sieben Prozent der Internetnutzer ihr digitales Erbe geregelt, Passwörter und Zugangsdaten hinterlegt und festgelegt, was mit ihren Accounts bei Facebook, Xing und anderen Social Media-Plattformen geschehen soll.

Gibt es keine Verfügung, die bestimmt, was mit der digitalen Hinterlassenschaft geschehen soll, haben die Erben oder betroffenen Geschäftspartner Probleme. Internetdienstleister und Betreiber sozialer Netzwerke werden erst aktiv, wenn eine Sterbeurkunde vorliegt. Zusätzlich fordern zum Beispiel GMX und Web.de einen Erbschein, wenn Hinterbliebene auf den Inhalt der Postfächer zugreifen wollen. Für Google-Accounts müssen die Dokumente noch ins Englische übersetzt, beglaubigt und in die USA geschickt werden. Allerdings bietet Google seinen Nutzern mit dem „Inactive Account Manager“ die Möglichkeit, bereits zu Lebzeiten festzulegen, was mit dem Account nach dem Tod passieren soll.

Jetzt einfach in einer Word-Datei Passwörter und Zugangsdaten auf dem PC abzuspeichern und zu verfügen, dass das Facebook-Profil gelöscht werden soll, reicht aus rechtlicher Sicht nicht aus. Genau wie ein herkömmliches Testament, muss der Erblasser auch das digitale Testament handschriftlich erstellen oder den Ausdruck von einem Notar beglaubigen lassen.

Bitkom-Tipps unter bit.ly/1efzvCq.

Rainer Mersmann

„Fotografen haben Namen“ 2015

Norddeutsche Zeitungen nur im unteren Mittelfeld

Mit der Aktion „Fotografen haben Namen“ wertete der DJV auch im Jahr 2015 wieder zahlreiche deutsche Tageszeitungen in einer Stichprobenzählung daraufhin aus, ob die Namen der Bildautoren ordnungsgemäß genannt wurden. Dabei lagen die Tageszeitungen aus Bremen, Hamburg und Schleswig-Holstein im unteren Mittelfeld. Dies sind die Ergebnisse aus norddeutscher Sicht:

- Nordsee-Zeitung, Bremerhaven (67 Prozent richtig)
- Die Welt Hamburg und Bild Hamburg (jeweils 65 Prozent richtig)
- Die lütte Bild Hamburg (62 Prozent richtig)
- Kieler Nachrichten (49 Prozent richtig)
- Bergedorfer Zeitung (48 Prozent richtig)
- Hamburger Abendblatt (45 Prozent richtig)
- Hamburger Morgenpost (40 Prozent richtig)
- Lübecker Nachrichten (35 Prozent richtig)
- Eckernförder Zeitung (31 Prozent richtig)
- Weser-Kurier (30 Prozent richtig)
- Flensburger Tageblatt (29 Prozent richtig)
- taz Hamburg (25 Prozent richtig).

Die Nennung der Namen von Bildjournalisten ist gesetzliche Pflicht. Wenn der Name fehlt, haben Fotografen einen Anspruch auf Schadensersatz mindestens in Höhe des angemessenen Honorars. Vertragliche Regelungen, nach denen Bildjournalisten auf die Nennung ihres Namens verzichten, sind sogar rechtswidrig und damit unwirksam. Es geht auch um Gleichberechtigung gegenüber den Autoren von Textbeiträgen, bei denen die Namensnennung durchweg erfolgt. Wichtig ist dabei, dass die Nennung von (Bild-)Autoren klar erfolgen muss. Sammelbezeichnungen am Rande einer Seite, bei denen dann nicht klar ist, auf welche Fotos sie sich beziehen, sind nicht im Sinne des Gesetzes.

Claudia Piuntek



Foto: Florian Büh/Gutes-Foto.de

Michael Hirschler – hier beim Fototag des DJV Hamburg – ist als Referent für Bildjournalisten beim DJV für die Aktion zuständig

DJV Hamburg

Journalistische Ausbildung in Hamburg – 2. Medien-Talk

Man hätte diesem exzellenten Podiumskreis, der sich am 5. Mai auf der Bühne des Instituto Cervantes zum 2. Medien-Talk eingefunden hatte, erheblich mehr Zuhörer gewünscht: Nadja Stavenhagen (AfP), Professor Steffen Burkhardt (HAW), Professor Thomas Horky (Macromedia), Professor Volker Lilienthal (Uni Hamburg) und Dr. Leif Kramp (Uni Bremen und Vocer Innovation Medialab) waren der Einladung des DJV Hamburg in Kooperation mit dem Kulturforum Hamburg gefolgt, um zur Situation und Entwicklung der journalistischen Studiengänge an den unterschiedlichen Ausbildungsstätten Rede und Antwort zu stehen. Fünf Lehrende also, die am Puls des Ausbildungsthemas sind und die, mode-

riert von der Hamburger DJV-Vorsitzenden Marina Friedt und von Geschäftsführer Stefan Endter, ihre Sichtweise und Erfahrung mit dem Publikum teilten. Ob es um die Bedeutung einer fundierten journalistischen Ausbildung ging oder um die Notwendigkeit des lebenslangen Lernens, um die Finanzierung und die personelle Ausstattung öffentlicher gegenüber privaten Ausbildungsstätten, um Mentoring gegenüber Konkurrenzdruck – kein relevanter Aspekt wurde dabei ausgelassen. Der nächste Schritt wird nun sein, dieses für die Zukunft des Journalismus – und damit für uns alle – essenzielle Thema an die Entscheider in Hamburgs Wirtschaft und Politik heranzutragen. Renata Green



Foto: Claudia Plumtek

DJV Hamburg Kaffee, Kuchen und Kollegen...

...erwarteten die sieben Journalisten aus Indien, die im Rahmen des aktuellen Austauschprogramms „Medienbotschafter Indien-Deutschland“ der Robert Bosch Stiftung die Bundesrepublik besuchen und im Mai beim DJV Hamburg zu Gast waren. Den Schwerpunkt ihres knapp dreimonatigen Aufenthaltes bildet die Hospitanz in einer Redaktion. Über die redaktionelle Arbeit hinaus interessieren die Stipendiaten auch weitere Aspekte publizistischer Tätigkeit und Treffen mit Kolleginnen und Kollegen – und da waren sie beim DJV Hamburg natürlich gut aufgehoben. In kurzen Ausführungen wurden ihnen die haupt- und ehrenamtlichen Arbeitsbereiche vorgestellt und Struktur, Aufgaben und Aktivitäten des Verbandes erläutert, ehe man zum informellen, persönlichen Erfahrungsaustausch überging. Deutsche Journalisten konnten sich fürs laufende Programm bis März 2015 bewerben und werden im Herbst nach Indien reisen. Interessenten finden alle relevanten Informationen auf india.medienbotschafter.com. Renata Green



Foto: Stephan Wallocha

Den Organisatoren sowie den engagiert Diskutierenden wäre ein größeres Publikum zu wünschen gewesen: In der hinteren Reihe (v.l.) Dr. Cornelia Sonntag-Wolgast (Vorsitzende Kulturforum Hamburg) sowie Stefan Endter (Geschäftsführer DJV Hamburg) und Marina Friedt (Vorsitzende DJV Hamburg), die die Runde auch moderiert hatten. Davor die Podiumsgäste Prof. Dr. Steffen Burkhardt (Hochschule für Angewandte Wissenschaften Hamburg), Prof. Dr. Thomas Horky (Hochschule Macromedia), Nadja Stavenhagen (Akademie für Publizistik), Prof. Dr. Volker Lilienthal (Institut für Journalistik und Kommunikationswissenschaft) und Dr. Leif Kramp (Universität Bremen und VOCER Innovation Medialab)

DJV Hamburg Seminar: Steuer-Software für Freie vorgestellt

Wer freiberuflich journalistisch arbeitet, ist nicht nur kreativ, sondern auch unternehmerisch tätig. Einkommens- und Umsatzsteuererklärung gehören ebenso zum Geschäft wie Buchhaltung und Einnahmeüberschussrechnungen. Zu diesem Thema hat der Arbeitskreis Freie im DJV Hamburg im April ein Abendseminar angeboten. „Wir wollten den Kolleginnen und Kollegen zeigen, wie man mit wenig Aufwand und einer handelsüblichen Software seine Steuern und seine

Buchhaltung im Griff behalten kann“, sagte der Leiter des Arbeitskreises, Wolf-Rüdiger Danehl. Die Einführung hatte der Geschäftsführer des DJV Hamburg, Rechtsanwalt Stefan Endter, unterstützt von der Verbandsbuchhalterin Kirsten Stange übernommen. Die Steuer- und Buchhaltungsfragen der Mitglieder erläuterten beide anhand der Software Steuerspärerklärung 2015 (es gibt vergleichbare Programme) und stellten deren praktische Anwendung vor. red

DJV Hamburg Teilnehmer erhielten Tipps zur Datensicherheit

Oh Tempora, oh PRISM – unter diesem Titel gab der Journalist und Recherche-Trainer Albrecht Ude in Hamburg ein Seminar mit vielen praktischen Tipps zur Datensicherheit. Ude ist mit staatlichen Überwachungsmaßnahmen und -ansinnen im Web ebenso vertraut wie mit der Möglichkeit von Unternehmen, aus Suchanfragen, Kontakten, Postings und anderen Daten, die man im Netz teils freiwillig, teils unwissentlich preisgibt, ein Profil zu erstellen. „Spuren möglichst weit streuen“, empfiehlt Ude daher. Wichtiges Thema war auch der



Foto: Peter Jäbsen

Albrecht Ude ist Journalist, Forscher und Recherche-Trainer

Schutz vor Schad-Software, die etwa auf infizierten Webseiten oder in Mailanhängen lauert. Vor dem Verlust wichtiger Daten schützt nur die regelmäßige Datensicherung auf einem externen Medium – jeder weiß es, zu wenige tun es! Viele gute Anleitungen finden Sie unter www.ude.de.

Anja Westheuser

DJV Schleswig-Holstein

Shz-Online-Chef beim Medientalk

„Wir bauen unsere Artikel so auf, dass sie möglichst perfekt als digitales, interaktives Produkt funktionieren“, erläuterte Joachim Dreykluft beim Medientalk in Kiel die digitale Strategie des Schleswig-Holsteinischen Zeitungsverlags. Wichtig sei dabei die Mischung aus regionalen und ausgewählten überregionalen Themen. Der Online-Chefredakteur verwies auf mittlerweile 23.000 digitale Abos bei einer Gesamtauflage von 238.000, so viele wie bei keiner anderen regionalen Tageszeitung. Der frühere leitende Redakteur der Financial Times Deutschland stand Provinzial-Pressesprecher Heiko Wischer und rund 30 Gästen Rede und Antwort. Neben Dreyklufts Arbeit in Flensburg war auch die Zukunft der Medienlandschaft Thema, der schleichende Tod der Regionalzeitungen, der zu verhindern sei, aber auch die tagesaktuelle Frage, ob die Print-Kollegen des shz das Foto vom schwimmenden Wildschwein im Hafen von Eckernförde vor den Onlinern nutzen durften. Jenny Zeume

Joachim
Dreykluft
stand im
Gespräch mit
Heiko Wischer
Rede und
Antwort

DJV Bremen

Public Speaking-Training für Bremer Journalisten

Öffentlich sprechen – na klar, können doch alle, machen wir schließlich jeden Tag. Aber um sich dabei gut zu präsentieren, bedarf es einer Schulung. Zu einem Seminar „Public Speaking – Moderation und Präsentation souverän meistern“ lud der DJV Bremen im Juni ein. Sich selbst erfolgreich anbieten ist eine Sache, die bei immer größerer Konkurrenz an Bedeutung gewinnt. Nach einführender Theorie durch Kursleiter Matthias Hill sollten die Teilnehmer vor laufender Kamera sagen, was sie beruflich und privat machen. Immerhin, so Hill, sei der Mensch zu 83 Prozent seinen visuellen Eindrücken erlegen. Wenn so wenig für den zu transportierenden Inhalt bleibt, dann muss man schon sehr gut überkommen in einem Film, der nur eineinhalb Minuten lang ist. Ja, da steht dann so mancher aus der Gruppe vor der Kamera, bekommt feuchte Hände und fängt an zu stottern. Okay, es war der erste Versuch – und der wird einer kritischen Analyse unterzogen. Augenkontakt halten, strukturiert sprechen, auf die Atmung achten... Dann noch mal von vorne. Und siehe da, beim zweiten Mal klappt es schon viel besser. Nach der Pause geht es wieder in die Theorie. Wie sollte eine Rede aufgebaut sein? Wie lautet die übergeordnete Idee und welchen Nutzen hat der Zuhörer überhaupt von dem Ganzen? Schon etwas sicherer tritt einer nach dem anderen nach vorne und hält eine Rede. Es folgt die kritische Analyse: alles schon viel besser als am Anfang. Zum Abschied gab es eine CD, da lässt sich zu Hause noch einmal alles nachlesen. Sabine Bomeier

Neu: Offen für alle Mitarbeiter von Medien Unternehmen!

Jetzt betrieblich vorsorgen:

Hohe Rendite

Berufsunfähigkeitsschutz ohne
Gesundheitsprüfung möglich



Mehr Rente für
die Medienbranche



Presse-Versorgung

DJV-Veranstaltungsvorschau 2015



Foto: Karsten Klama

„Arbeitsmoral“ war das Pressefoto des Jahres 2013

Bremer Fotopreis 2014/2015

Bereits zum dritten Mal verleiht der DJV Bremen am 11. November 2015 den „Bremer Fotopreis 2014/2015“. Zum Mitmachen aufgerufen sind alle hauptberuflich tätigen Bildjournalistinnen und -journalisten, unabhängig von einer Mitgliedschaft im DJV. Sie können sich mit bremischen Motiven bewerben, die zwischen dem 1. Januar 2014 und dem 31. August 2015 entstanden sind. Einsendeschluss ist der 1. September 2015. Die Fotos dürfen nicht digital verfremdet werden und müssen den journalistischen Standards entsprechen. Eingereicht werden die Motive auf der eigens geschalteten Upload-Seite vom DJV Bremen – somit sind der Ausdruck auf Papier und das Brennen einer CD nicht mehr erforderlich. Neu ist die Kategorie Regionales: Sie soll auch Fotografinnen und Fotografen aus dem Bremer Umland ermöglichen, ihre Werke einzusenden. Die Sparkasse Bremen unterstützt den Fotopreis erneut: Sowohl die Preisverleihung als auch die anschließende Ausstellung werden in der Sparkasse Am Brill stattfinden.

Weitere Informationen auf www.djv-bremen.de.

27. Juni 2015

Seminar „Das eigene Magazin gründen“

10 - 17 Uhr · Bremer Presse-Club, Schnoor 27/28, 28195 Bremen

2. Juli sowie 3. Juli 2015

Mobile Reporting mit dem iPhone

10 - 18 Uhr · Instituto Cervantes, Chilehaus Eingang B, Fischertwiete 1, 20095 Hamburg

15. Juli 2015

Ausschreibungsbeginn Erich-Klabunde-Preis 2016

DJV Hamburg
Stichwort: Erich-Klabunde-Preis
Rödingsmarkt 52, 20459 Hamburg

16. Juli 2015

Speeddating

mit den Chefredakteuren Moritz Döbler (Weser-Kurier), Christian Klose (Nordsee-Zeitung) und Florian Hanauer (Weser Report)

19 Uhr · Bremer Presse-Club, Schnoor 27/28, 28195 Bremen

20. August 2015

Mitgliederversammlung DJV Hamburg

19 Uhr · Gästehaus der Universität Hamburg, Rothenbaumchaussee 34, 20148 Hamburg

30. August 2015

Blankeneser Heldenlauf

9 - 16 Uhr · Hamburg-Blankenese

19. September 2015

Seminar „Digitales Storytelling“

10 - 17 Uhr · Bremer Presse-Club, Schnoor 27/28, 28195 Bremen

30. September 2016

Einsendeschluss Erich-Klabunde-Preis 2016

DJV Hamburg

5. Oktober 2015

Ausschreibungsende 1. Schleswig-Holsteiner Journalistenpreis

DJV Schleswig-Holstein

14. Oktober 2015

8. Netzwerktag für Freie

10 - 18 Uhr · Instituto Cervantes, Chilehaus, Eingang B, Fischertwiete 1, 20095 Hamburg

16./17. Oktober 2015

Anspruchsvolle Texte für erfolgreiche PR-Journalisten

13 - 18 Uhr / 9 - 18 Uhr · Macromedia, Gertrudenstraße 3, 20095 Hamburg

22. Oktober 2015

3. Fototag

10 - 18 Uhr · Instituto Cervantes, Chilehaus, Eingang B, Fischertwiete 1, 20095 Hamburg

2./3. November 2015

DJV- Bundesverbandstag

Fulda, Hotel Esperanto Fulda, Waideshalle

14./21./28. November 2015

Digitaler Führerschein für PR-Journalisten

jeweils 9 - 18 Uhr · Macromedia, Gertrudenstraße 3, 20095 Hamburg

23. November 2015

DJV Hamburg wird 70

djv-hamburg.de

28. November 2015

Fuß fassen im Journalismus

11-17 Uhr · Media Docks, Willy-Brandt-Allee 31a, 23554 Lübeck

Aktuelle Informationen

über die Veranstaltungen sind auf den Webseiten der Landesverbände abrufbar:

djv-bremen.de
djv-hamburg.de
djv-sh.de